

Ersteinstklassig
Schmitt, mit Ausnahmehaus
bei Sonn- und Festtagen.

Monumentpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk.
prämienfrei und ohne
Wuch. Das ist das
1,00 Mk. zuz. Bestag.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bestellbar,
kann monatlich 70 Pf.
vierteljährlich 2,00 Pf.
jährlich 6,00 Pf.

Kalender Nr. 1047.
Gesamtwortzahl
Halbblatt halbjährlich.

Sozialdemokratisches Organ

Infectionsgebühr
betragt für die Expedition
bestimmte oder deren Anzahl
20 Pf. für Wohnungsgeld-
steuer- u. Grundbesitzsteuer-
veranlagungs-Belegungen 10 Pf.
Im veranlagungs-Belegungen
betragt die Stelle 75 Pfennig.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postregulierungs-Liste
unter Nr. 5182.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.
Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Bebel und Bülow.

Der gestrige, zweite Tag der Staatsdebatte brachte Leben in die Reichsdebate. Am Mittwoch hatte zwar der Zentrumsführer Schädel überall hingetautelt und an fast alle Leibel gerührt, die im Laufe des Jahres herborber geworden sind, aber seiner Rede fehlte der innere Schwung. Obwohl er fast die gesamte Rede absah, also gut vorbereitet war, mangelte seinen Einzelheiten die Zusammenfassung; die einzelnen Episoden verloren sich, und als er endlich unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit mit einem Hinweis auf die unentbehrlichen Zeugnisse der Straße schloß, da kamen selbst von den Bänken seiner Fraktion nur dünne und vereinzelt Beifallsrufe. Wenn das Zentrum den Willkürsinn und den Marinismus anklagt, wenn es sich über Nichtbeachtung der Reichstagsbeschlüsse durch die Regierung beschwert, so kann das allerdings nur formlos wirken; denn alle Welt weiß, daß eben das Zentrum der Hauptstübe an den Schäden der Regierung ist. Und wenn heute ein Führer des Zentrums mit drohenden Geberden der Regierung versichert, daß die Schlamperer ein Ende nehmen müßte, so kann getrost darauf gemettet werden, daß morgen das selbe Zentrum der Regierung beständig ihre Mittel zur Fortsetzung der Schlamperie bewilligt. Die Schwüre des Zentrums haben keinen Wert mehr; sein Jörn ist Theaterdonner; die Regierung bemut die „mächtige“ Partei, partiiert mit ihr, wo es vorteilhaft ist und laßt sie heimlich aus.

Ganz anders als die Schädlerische Kapuzinade schlug gestern die 2/4stündige Rede Bebel's ein. Bülow hatte sich auf die Antwort vorbereitet. Da er aber vorher nicht wußte, worüber Bebel sprechen würde und seine Refutation ihn trotz, hatte er sich eine Antwort zusammengebracht, die wie die Faust aufs Auge paßte und dem Hause ganz unvermutet eine Zukunfts-Richtungsdebatte veranlaßte.

Das Bülow'sche Vordringen, ließ sich schon vor Beginn der Sitzung an der Aufsicht vieler Campaignen und am starken Besuche der Hofloge erkennen. Auch die Mitglieder des Bundesrats, die Geheimräte und anderes Regierungspersonal hatte sich in selten beobachteter Zahl eingefunden. Alle Blicke an den Bundesrats- und Ministerbänken waren befestigt, und links und rechts vom Präsidentsitz stauten sich auf der Stirne die „Augen der Regierung“.

Bebel sprach zuerst sehr ruhig und zurückhaltend. Er ging auf die Finanzlage des Reichs ein, wies nach, daß das Zentrum kein Recht habe, sich über die traurigen Finanzen zu beschwerten und sagte voraus, daß der Döllers auch dann noch an demern werde, wenn der neue Zolltarif der Reichsliste jährlich Hunderte Millionen neuer Einnahmen zuführen werde. Weiter ließ Bebel die auswärtsige Politik Deutschlands Neues wässern, die Venezuela-Blamage, das missglückte Kaukasien-Experiment und namentlich die Viehdieberei vor Augen, die Preußen in eine würdelose Abhängigkeit von dem Autokratismus gebracht habe und dahin gedenken sei, daß jetzt Tugende von russischen Geheimpolitikern in Berlin herumtriefen und der russische Vizeleiminister Plehwe einer der einflussreichsten Männer in Deutschland sei.

Vorher hatte Bebel ein packendes Bild über die immerdeutlichen Verhältnisse entworfen. Er zeigte, wie vor wenigen Jahren 144 Millionen für neue Weidige ausgegeben worden sind, während damals schon die Versuche mit dem Rohrriicklauf-Geschützen beendet waren. Die Abredungen über den Fall Bisse und die Soldatenmishandlungen verstoß Redner bis zur Verung des Militärs; wohl aber hob er hervor, daß die Paradedisziplinen auch in ganz anderen Streifen als sozialdemokratischen höchst abfällig beurteilt werden, und daß Gerichte umfieren, nach denen an den Untertunungen, welche Weissen für das deutsche Volk liefern, Verboten bis „in sehr hohe Kreise hinein“ finanziell engagiert seien.

Dann kam Bebel auf die Misgünstigung der Gesetze durch die Unternehmer zu sprechen, auf die parteiische Hilfe, die ihnen dabei von den Staatsbehörden geleistet wird, und insbesondere auf die Vorgänge in Weichen und Krimmichau. Es waren scharfe Worte, die sich die Vertreter der Regierung dabei von Bebel gehen lassen mußten. Seine bisher ruhige Sprechweise wurde schneller und kräftiger, und immer lauter und häufiger wurden die Beifallsrufe, die ihm für seine Keulenschläge von den Bänken der Sozialdemokratie zu teil wurden.

Der Vertreter Sadijens beim Bundesrat, Fischer, geriet unterdes in ein Wortgefecht mit mehreren Parteigenossen. Bei der Schilderung der Verhältnisse in Krimmichau hatte Genosse Meyer gerufen, die dortigen Behörden hätten sich als Kommiss der Unternehmer bewährt. Herr Fischer rief darauf: „Das ist eine Unverschämtheit.“ Ihm wurde reichlich heimgesagt. Schließlich redete er sich damit hinaus, er habe gemeint, die Besetzung „Kommiss“ habe ihm persönlich gegeben, eine Anklage, zu der er nicht im mindesten Anlaß hatte. Von widerwärtigen Beifallsrufen leitens seiner Partei genossen begleitet, verließ er die Rednertribüne.

Sofort erhob sich der Reichstagsführer. Er suchte erst lange Zeit in der Beschlissen Rede herum, ohne etwas Rechtes herauszubringen. Dann wollte er auf Krimmichau eingehen, eröffnete aber plötzlich eine Zukunftsdebatte, auf die er sich vorbereitet haben möchte und gefiel sich in Gemeinplätzen, die den Reich Eugen Richters erregen konnten. Nicht ein Gevatter Schneider oder Sandbuchmacher aus einem entlegenen Landstädtchen war es, der sprach, sondern der Kanzler des Deutschen Reiches brachte es über sich, vom Teufel zu reden, und die sozialdemokratische Partei solle doch endlich einmal sagen, was sie wolle, bisher müsse er es nicht. Der sozialdemokratische Staat sei nur möglich, wenn die Menschlichen Engel seien, und wenn die Diktatur des Proletariats heute die Teilung vorgekommen habe, würden morgen doch wieder Ungleichheiten entstehen. Alles Gleich lasse sich eben nicht herstellen, und auch im Zukunftsstaat werde es Unähnlichkeiten geben. Am nächsten drehte Bülow die ungläubliche Zehle auf, die Sozialdemokratie sei der Demnach für den Fortschritt der sozialen Gesehung. Wenn wir nicht mehr Republikaner seien sondern treue Monarchisten, dann würde es schneller gehen mit der Arbeiterfürsorge. Man sieht: Bülow's Spar-Agnes und Strampel-Annie hat auf den Kanzler eherjeherlich eingewirkt, mehr als die Präsidentschafts-Kaufstills. Am Tage vor der sozialen

Revolution“, die Graf Bülow während seiner Rede zur Hand nahm, um zu beweisen, daß er auch in der sozialdemokratischen Literatur bewandert sei.

Erst erscholl von den Bänken der Sozialdemokraten heiteres Lachen bei Bülow's Rede. Als diese aber gar zu trivial wurde, als selbst die Vertreter der Arbeiter Unlust darüber empfinden mußten, daß der höchste Beamte des Reichs sich in solchen ungläublich finsternen Vorstellungen über die größte Kulturbewegung unserer Zeit bewegte, von da an herrschte auf der äußersten Linken eifrige Ruhe. Auch auf den Konserbation-Bänken war man offenbar nicht erbaud, daß der Kanzler sich so empfindlich hingestell. Der Dresdener Parteitag mußte dem Kanzler mehrfach erhalten. Eine volle Stunde redete er und schloß mit der Drohung, wenn die Sozialdemokratie die Grundlag des Staates antaste, werde sie zu fühlen bekommen, wie mächtig das Gemäuer der bürgerlichen Gesellschaft ist.

Das war die erste Kanzlerrede im neuen Reichstag. Bebel wird nächste Woche dem Grafen Bülow nichts schuldig bleiben. Wer aber noch daran zweifeln konnte, wie alt und schwach der heutige Staat geworden ist, wie unfähig selbst die höchsten Spitzen der Staatsgenossenschaft, die neue Zeit, ihren Geist und ihre Ziele zu begreifen, denn muß die Rede Bülow's die Augen geöffnet haben.

Wenn das Schicksal verberben will, den schlägt es mit Blindheit. Bülow - Bebel! Wenn von beiden die Zukunft gehören wird, kann nicht mehr zweifelhaft sein.

Tagesgeschichte.

Halle, 12. Dezember.

Ueber den sozialdemokratischen Gesellschafter Bebel.
Der ein preussischer Abgeordneter aus „moralischen“ Gründen in der Kreuzzeitung zu einer Jeremiade veranlaßt, schreibt unser Bremer Parteiblatt:

Da die bürgerliche Presse sich angelegenlich mit dieser ipsohären Zustrikt (an die Kreuzzeitung) beschäftigt und ihr und da sogar noch Zweifel an der Richtigkeit der mitgeteilten Tatsachen geäußert werden, so können wir nicht umhin, auch untererseits zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, umso mehr, als wir uns einer genauen Kenntnis der Sache rühmen dürfen. Unsere Leser werden leicht erraten, daß es sich bei den „gefährlichen“ Gesellschaftern nur um unseren eigenen Redakteur, um den Genossen Heinrich Schulz, handeln kann.

Genosse Schulz ist Reichstagskandidat für den preussischen Wahlkreis Erfurt-Schleifungen-Weimar. Aus 90 Stimmen fehlten ihm bei der Stichwahl am 25. Juni, sonst hätte er zum wahrcheinlich noch größeren Entzügen des lonier-tages Landtagsabgeordneten als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter am 26. Juni seine 13jährige (nicht 11jährige) Landwehrpflicht im Lokfieber Lager antreten und einen triegs-tarken Halszug führen müssen.

Genosse Schulz ist ferner wegen Majestätsbeleidigung einmal mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden. Doch ist auch

5) [Nachdruck verboten.]

Marysja.

Novelle von Genri Sientewicz.
Deutsch von Wilhelm Thal.

Marysja wurde immer röter und Bural gah fortwährend ein.

„Ihr habt also Furcht, in den Krieg zu ziehen, trotzdem ihr einen Ehrenlohn mit einer Hand hoch hebt,“ sagte der Schulze endlich zu dem Dolzhauer.

„Weshalb soll ich Furcht haben? Wenn's sein müßte, würde ich natürlich ziehen.“

„Gomula bezieht sich, hinzuzufügen: Die einen sind klein, aber müßig, die anderen groß und kräftig, aber feige.“

„Das ist nicht wahr, ich bin nicht feige!“ rief der Dolzhauer.

„Wer weiß das?“ meinte Gomula lachend.

„Ich sage Euch, wenn ich Euch mit dieser Hand einen Pfennich gebe, Ihr würdet wie eine alte Tonne zu Staub zerfallen.“

„Wellest ich, wellest ich nein.“

„Wollt Ihr es mal probieren?“

„Geht doch,“ trat der Schulze hinzu; „Ihr werdet Euch doch nicht schlagen, trinkt lieber.“

„Sie ließen sich ihre Gläser füllen, doch Bural und Gomula begnügten sich, daran zu nippen, während Marysja das seltsame mit einem Zuge leerte. Seine Augen nahmen einen eigentümlichen Glanz an.“

„Gebt mir einen Kub,“ sagte Bural.

Marysja warf sich nehmend dem Schulzen in die Arme, was so viel bedeutete, daß er genug getrunken hatte. Dann begann er bitterlich um ein Kub zu jammen und zu fluchen, das in einer schönen Nacht vor ungefähr 14 Tagen verendet war.

„Was hat mir Gott da für ein schönes Maß genommen!“ feuzte er kläglich.

„Jammere nicht,“ tröstete Bural; „der Aktuar hat neulich einen Brief bekommen, der Schloßwald würde unter uns geteilt.“

„Das ist nur gerecht,“ versetzte Marysja; „hat ihn unser Herr nicht geplänzt?“

Doch bald begann er wieder seine Jeremiade:

„Ach, es war ein so schönes Kalb!“

„Der Schreiber hat gelagt.“

„Ach, was kümmert mich Euer Schreiber,“ unterbrach Marysja in zornigen Tone; „auf den Schreiber gehe ich gerade so viel.“

„Redet doch keine Dummbheiten, trinkt!“

Sie tranken von neuem und das schien Marysja zu trösten, denn er setzte sich ruhig hin. Wäglich stierte sich die Tür und man erblickte die grüne Wäde, die stumpfe Nase und den Knebelbart des Aktuars.

Marysja nahm sofort seine Wäde ab, erhob sich und stotterte: „Gott sei gelobt!“

„Ihr der Schulze hier?“ fragte Polzhewicz.

„Ja, er ist hier,“ erwiderten drei Stimmen.

Der Schreiber trat näher, der Wirt Samuel kam mit einem Glas herbei, Polzhewicz roch daran, schnitt eine Grimasse und legte sich an den Tisch.

Eine Stille herrschte einige Augenblicke; endlich sagte Gomula: „Heer Aktuar!“

„Was wollt Ihr?“

„Ist es wahr, was man vom Walde erzählt?“

„Es ist wahr; aber Ihr müßt eine Gesampetition unter-schreiben.“

„Ich werde gar nichts unterschreiben,“ erklärte Marysja, der, wie alle Bauern, höchst ungern etwas unterschreibt.

„Wie Du willst, niemand verlangt's von Dir; wenn Du nichts unterschreibst, kriehst Du nicht.“

Der Dolzhauer sagte ihm das Schöpfer, der Schreiber wandte sich zu dem Schulzen und dem Schöpfer und sagte im amtlichen Tone:

„Die Sache mit dem Wald ist richtig; aber jeder muß seinen Teil mit einem Jaun umgeben, damit es keine Streitigkeiten gibt.“

„Der Jaun wird mehr kosten, als der ganze Wald wert ist,“ bemerzte Marysja.

Der Schreiber schien diese Worte nicht gehört zu haben.

„Die Regierung wird das für den Jaun nötige Geld schicken,“ fuhr er fort, „dabei wird jeder noch verdienen, denn auf den Stoff kommen 50 Rubel.“

Marysja Augen schwebenden Wäge.

„Wenn es so ist, werde ich unterschreiben. Wo ist das Geld?“

„Ich habe es bei mir,“ versetzte Polzhewicz, „und hier sind die Dokumente.“

Er zog ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche und las etwas vor, das die Bauern nicht verstanden, über das sie sich aber ständertlich freuten. Wäre der Dolzhauer weniger betrunken gewesen, so hätte er bemerkt, wie der Schulze dem Schöpfer ein Zeichen gab. Dann nahm der Schreiber das Geld aus seiner Westentasche und sagte hinzu:

„Wer will sein Geld zuerst haben?“

Sie unterzeichneten einer nach dem anderen, doch als Marysja die Feder ergriß, nahm der Aktuar das Papier an sich und bemerzte: „Wellest willst Du nicht mehr unterschreiben; das sieht Dir frei.“

„Warum sollte ich denn nicht mehr wollen?“

„Samuel“ rief der Aktuar.

Samuel erziehen.

„Was wollt Ihr, Herr Schreiber?“

„Kommt her und überzeugt Euch, daß alles richtig ausgeht.“

Dann wandte er sich an Marysja und wiederholte: „Wellest wollt Ihr nicht mehr?“

„Doch dieser unterschreibt, namn das Geld — 50 Rubel in Schritten — heute he in seine Westtasche und rief.“

„De, Ihr da, bringt mal Rum her!“ Samuel trug Rum auf und lie tranken zwei Gläser; dann legte Marysja seine Gläser auf die Knie und schümmerte ein.

„Er neigte den Kopf ein, zwei Mal, und fiel endlich von der Bank, indem er vor sich hinumrüllte.“

Der Dolzhauer sagte ihm das Schöpfer, der Schreiber wandte sich zu dem Schulzen und dem Schöpfer und sagte im amtlichen Tone:

„Da seine Frau ihn nicht nach Hause kommen sah, so wußte sie, daß er zu viel getrunken hatte; da war es am besten, sie ließ ihn in Ruhe.“

Wenn ihr Mann betrunken war, kam es manchmal vor, daß sie einige Wäbe bekam; sonst sagte er ihr nicht einmal ein unangenehmes Wort. Diesmal verdrachte er also die ganze Nacht in der Schänke.

Am nächsten Tage weckte man ihn beim Morgenrauchen. Er wachte sich auf, rief sich die Augen und war sehr verwundert, daß er sich nicht in seiner Wäge, sondern im Galzhammer der Schänke befand.

„Am Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

In diesem Punkte der konfessionellen Landtagsabrede nur mangelhaft informiert. Bevor Genosse Schulz zu obigen neun Monaten verurteilt wurde, war er bereits dreimal vorbestraft, und zwar einmal mit 14 Tagen Gefängnis wegen Aufreißung von Kleinfächeln, begeben durch Negation des Hermeleichen Schlichtes. Bei und erbrüt auf die Welt; ferner mit zwei Monaten Gefängnis wegen Missetätigkeit, begeben durch Abdruck eines Artikels für ein an andere parteigängiger Redakteur in Brandenburg freigesprochen wurde; und endlich mit einem Monat Gefängnis, wegen Verleumdung eines Kriegsgerichts, begeben durch Abdruck eines Artikels, für den wiederum ein anderer parteigängiger Redakteur in Frankfurt a. M. freigesprochen wurde.

Es trifft seiner, daß Genosse Schulz erst nach seiner Verbesserung öffentlich politisch Farbe bekam! etc. Doch hat er mit diesen Beleidigungen nicht etwa der Verbesserung wegen gemerkt. Wohl aber hat er sich abfällig vor seiner einjährig-französischen Militärdienstzeit, die er in Leipzig beim 107. Inf.-Reg. geleistet hat, politisch nicht verächtlich gemacht, um sich das unermessliche Joch im harten Rad nicht ohne Ursache zu erleichtern. Da Schulz die erste achtwöchentliche Reserveübung der einjährigen Dienstzeit unmittelbar anfolgte, so wurde er als Vorgesetzter d. R. mit dem Befähigungszug zum Reserveoffizier entlassen. Einige Monate nach seiner Entlassung hat sich Schulz von der Liste der Reserveoffiziersaspiranten streichen lassen.

Dann vergingen Jahre, die Schulz mit Ausnahme der Kontrollerverpflichtungen wieder an seine militärischen Pflichten erinnerte. Er wurde aus der Reserve in die Landwehr überführt, ohne daß er seine zweite achtwöchentliche Reserveübung geleistet hätte. Erst im vergangenen Sommer erhielt er unplanmäßig die Aufforderung zur Ableistung einer 13tägigen Landwehrrückübung, die am Tage nach den Stichwahlen zu beginnen hatte. Der Aufforderung folgte eine zweite, daß Schulz zu dieser Übung mit vorchriftsmäßigem Passierschein zu erscheinen habe. Schulz stellte sich mit militärischer Bauschleife und suchte auch 8 Tage lang allein an einem Vorgesetzten der Landwehr zu stehenden Ansprüchen gerecht zu werden. Am 8. Tage aber wurde ihm plötzlich eröffnet, daß er sofort entlassen sei, so daß er um den Rest der Übung kam. Gründe für diese unwillkürliche Entlassung wurden nicht angeführt. Daß es nicht militärische Gründe gewesen sein können, schließt Schulz aus dem Eintrag des Kompanieführers in seinen Militärpaß: „Führung sehr gut.“

Ob Schulz es gar dem Schreiben des konfessionellen Landtagsabgedernten an das „Veitstätt“ zu verdanken hat, daß ihm die zweite Hälfte seiner Landwehrrückübung geschenkt wurde?

Autmünde ist der börsliche Finanzminister von Nieder. Er wird am Schluß der Kammermission seinen Abschied nehmen. — Angehtes des Meinenalles in Reich und Bundesstaaten kann man es den Finanzministern wirklich nicht verdenken, wenn sie nicht mehr mitzählen wollen.

Sie wollen nichts von ihm wissen. Dem obdenburgischen Minister Rührstatt wurden in der Sonntagnacht die Fenster seiner Schlafkammer eingeworfen. — Es scheint das als eine etwas unbillige Aufforderung anzusehen zu sein, der Herr Minister solle einem Nachfolger Platz machen, der weniger als er Fachmann am Spielplatz ist.

Gegen die Stromzelle hat sich am Mittwoch die badische Regierung erklärt. Bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Schiffahrtssachen erklärte sie, daß solche Abgaben verfassungswidrig seien, die Regierung würde nie darauf eingehen.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde von der Strafkammer zu Reutlingen der noch jugendliche Lehrer Berndt aus Kirchweiler bei Altmeyer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachklänge vom Laurahütter Wahlstrahl. Der Grubenarbeiter Gravidore, welcher wegen Beteiligung an dem Laurahütter Kravall zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wurde vor der Strafkammer in Weihen überführt, den Arbeiter Streletz zur Abgabe eines falschen Zeugnisses verurteilt zu haben. Der Angeklagte hatte einem bisher noch nicht ermittelten Untersuchungsgefangenen bei dessen Verlassen des Gefängnisses einen Brief an Streletz mitgegeben, in dem er ihn aufforderte, zu seinen Gunsten auszusagen. Dieser Brief wurde in Laurahütte zur Voll gegeben und ordnungsmäßig an seinen Adressaten Streletz abgegeben, der ihn liberal herumlegte, und so erhielt auch die Anklagebehörde davon Kenntnis. Der Angeklagte wurde zugleich der noch zu verurteilenden drei Jahre Gefängnis wegen Verleumdung zum Meinen alle zu sechs Jahren Haftstrafe verurteilt.

Aus einer großen Garnison. Aus Berlin wird gemeldet: Eine Gefreißensaffäre, in die Offiziere eines Berliner

Regiments, Krüge angehender Namen, verwickelt sind, beschäftigt seit einigen Tagen Polizei und Untersuchungsrichter. Ungewöhnlich ist eine Dame der Beleidigt, die sich an den Oberst des betreffenden Regiments mit einem Schreiben gemeldet hat, in dem sie behauptet Ansprüche an verschiedene Offiziere des Regiments zu haben behauptete. Daraufhin ist ein Strafverfahren wegen Verleumdung eingeleitet worden.

Natürlich beruht die ganze Geschichte nur auf „Verleumdungen“ der betreffenden „Damen“. Fortwährend Verhältnisse sind in Berlin ganz unmöglich. Die schändlichen Herren Gardeoffiziere haben sich das letzte Geheiß ganz besonders tief ins Herz gebrannt.

Aus einer kleinen Garnison. Dem Briesenblatt für den deutschen Buchhandel wird aus Wien geschrieben:

„Als die Militärminister in Fortbach den schriftstellernden Leutnant zu mehrmonatlicher Haft verurteilten und die gedruckten Exemplare seines Romans zur Vernichtung bestimmten, ahnten sie nicht, daß ihr Verdict im Laufe der Begebenheiten einen Teil des österreichischen Buchhandels lebhafter und rentabler Tätigkeit verschaffen würde. Was in Braunschweig unterdrückt wurde, gewann in Wien neues Leben. Aus einer kleinen Garnison“ hat, wie es scheint, in den kleinen und großen Garnisonstädten Deutschlands das Interesse von Militär und Zivil erregt. Die Wiener Kommissionäre wurden mit Telegrammen und mit telephonischen „empfohlenen“ Aufträgen aus den Provinzialstädten beauftragt. So stimmlich war der Bedarf, daß schließlich ein fünf Bändchen bestehendes Buch hindere gearbeitet wurde. Hält die Nachfrage eine Zeitlang an, so dürfte die Aufzählung von „Jörn Uff“ bald erreicht sein.“

Ein fideles Gefängnis. Der Domänenpächter Falkenhagen, der wegen Diebstahls, in dem er den Vandalen v. Dammig erschoss, in der Festung Weichselmünd eine sechsjährige Festungshaft absitzen mußte, wurde am 23. meinet vor dem Schöffengericht in Danzig wegen Verleumdung und Verwundung des Nachkommans der Festung. Der Sachverhalt war folgender: Falkenhagen und andere Festungsbefehlshaber hatten sich Ende September dieses Jahres einen frohlichen Tag gemacht, Lampions in ihre Fenster gehängt und diese auch an den Fenstern hängen lassen, was ihnen verboten wurde. Da Falkenhagen dem Gebot nicht Folge leistete, wurde am 26. September dieses Jahres eine Patrouille mit aufgezogenem Gewehr nach der Zelle des Falkenhagens mit dem dienlichen Auftrag geschickt, die Lampions zu entfernen. Falkenhagen verarmte die Tür von innen und verlangte einen dienlichen Auftrag des Generals. Nachdem der Unteroffizier Paule wiederholt bemerkt hatte, daß er im entzweiten Augenblicke dem Generals zu gehorchen habe, und ihm dennoch nicht die Tür geöffnet wurde, öffnete er diese gewaltsam, jedoch nur so weit, daß kaum eine Person durchkommen konnte, worauf Falkenhagen rief: „Wer hier hineinkommt, den steche ich über den Haufen!“ Der Unteroffizier stand nun von einem weiteren Vordringen ab und machte dienliche Anzeige, worauf gegen Falkenhagen die erwähnte Anklage erhoben wurde. Obwohl die beiden eisdlich benommenen Militärpersonen beauftragt, daß Falkenhagen nicht nur die Worte: „Wer hier hineinkommt, den steche ich über den Haufen“, sondern auch die Worte: „Von solchen Leuten sei ich schon einmal befohlen worden“, gebraucht habe, beantragte der Angeklagte, drei andere Zeugen, Redakteur Brand, den Richter des Grimmischen Landratsbezirks, einen Mediziner und einen Apotheker, die seinerzeit als Festungsbefehlshaber in Weichselmünd waren, zu vernehmen. Der Verurteilte verfiel nach kurzer Beratung Beratung der Sache.

In den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen die „Rationaler“ untergebracht wird, ist die Behandlung dergestalt, daß jede Menschenschwür verloren geht. Die Geistes der Nation können sich aber in ihrer „Ehrenhaft“ die ungläublichen Dinge erlauben. Hätte sich ein gewöhnlicher Gefangener oder Zuchthausinsasse solche Dinge zu schulden kommen lassen wie der Herr Quellmörder, er wäre geprügelt worden, daß kein ganzer Fleck Haut mehr auf seinem Rücken geblieben wäre, monatelang wäre er krummgeschliffen worden, — dem Herrn Festungsbefehlshaber wird aber nicht viel geschehen.

Nachklänge vom Fall Breidenbach. Bekanntlich war in Berlin der Garde-Unteroffizier Breidenbach wegen Soldatenmissetätigkeiten in 1500 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Im Anschluß an diese Verurteilung hatte sich am Donnerstag der Leutnant Joachim v. Hellermann, der zur Zeit jener Missetätigkeiten Referentoffizier der 11. Kompanie des 4. Garderegiments zu Fuß war, d. h. verantwortlich, weil er es dem Unteroffizier Breidenbach gegenüber an der erforderlichen Aufsicht angehängt habe fehlen lassen. Den Antrag des Verteidigers, im Interesse der militärischen Disziplin während der ganzen Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, lehnte das Kriegsgericht ab.

weil sowohl der Prozess wider Breidenbach als auch wider den Breidenbach vorgezogen Hauptmann v. Grolmann in vollster Öffentlichkeit verhandelt worden sei. Leutnant v. Hellermann erklärte, er habe niemals gesehen, daß Breidenbach die Referenten geschlagen habe. Der verurteilte Unteroffizier Breidenbach erklärte, er habe gesehen, Leutnant Hellermann habe ihm wohl fünf bis sechsmal unter die Augen geschlagen. „Ich habe gesehen, daß die Leute geschlagen haben, lassen Sie das, ich warne Sie, Sie wissen doch, wie schwer das bestraft wird.“ Leutnant v. Hellermann bestritt solche Verleumdung, er habe Breidenbach nur gemerkt, so nahe an die Leute heranzutreten, da er dadurch in die Gefahr gerate, die Leute zu schlagen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Leutnant 6 Wochen Zuchthausarrest.

Das Urteil lautete auf 3 Wochen Zuchthausarrest.

Saut sie — aber unter vier Augen! Im März v. J. beehrte der Kaiserliche Senat vom Reichskriegsministerium in Breslau, ohne das es bisher gelang, ihn wieder zu fassen. Er hatte die Behandlung, die ihm seitens einiger seiner Vorgesetzten zu teil geworden, nicht mehr ertragen können. Der Unteroffizier W. Geisler hatte ihn wiederholt mit Riemeln und mit einem Rohrtuch geschlagen, ihn auch geprügelt. Geisler, der inzwischen entlassen worden ist, war deshalb vom Kriegsgericht zu vier Wochen Zuchthaus verurteilt worden. Dem Kriegsgericht erschien diese Strafe nicht hoch genug, weshalb er Verurteilung einlegte. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht kam auch zur Sprache, daß eine Reihe von anderen Unteroffizieren auf Geheiß des Wachmeisters den Leutnant ebenfalls arg mißhandelt hatten. Der Wachmeister Geisler, Rechtsanwaltschaft, führte aus, der inzwischen aus dem Dienst geschickene Wachmeister Feuer habe infolge der Verurteilung im Stall verarmelten Unteroffizier die königliche Orde vorgelesen, welche sich entschieden gegen die Mißhandlung der Soldaten sehr und dieselbe streng verbot; als die Verurteilung beendet, habe der Wachmeister aber aus eigener Machtvollkommenheit das den kaiserlichen Intentionen direkt widersprechende Reunne daran angehängt: „Saut sie — aber unter vier Augen!“ Tatsächlich hätten denn auch andere Unteroffiziere sich ebenfalls Mißhandlungen zu schulden kommen lassen, insbesondere aber auch der Wachmeister. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Geisler wegen Mißhandlung in acht und vorchriftswidriger Behandlung Untergebenen in vier Fällen zu drei Wochen Zuchthausarrest.

Ausland.

Deutschland. Polizeischulleiten gegen die Sozialdemokratie. Das Pravo Jhu, das Organ der tschechischen Sozialdemokratie ist in den Besitz eines ganzes Vallens neuerer Strukturen der Prager Polizei gelangt. Dieselben stammen alle aus den Jahren 1891 und 1892, aus der Zeit der großen sozialistischen Kämpfe in Böhmen, und tragen alle den Vermerk: „Streng vertraulich.“ In diesen Strukturen werden die Polizeibehörde nicht bloß aufgefordert, der sozialistischen Bewegung mit größter Aufmerksamkeit zu folgen, sondern sie werden auch zu jeder numerischen Tätigkeit, und sei sie noch so geringe Bedeutung, hingewiesen. Unter andern finden sich Mitteilungen über die Gründung einer Arbeiterorganisation, über eine Konferenz der Vertreter der Metallarbeitervereine, über eine Mitteilung, daß die Bergarbeiter sich eine eigene Gewerkschaft gründen wollen u. s. w. Im Schluß heißt es ausdrücklich: „Von jeder Beobachtung ist sofort Mitteilung zu machen. Einige Strukturen lassen wir nachsichtlich im Vorlauf folgen.“

Am 10. Der sozialistische Agitator R. hat am 15. März 1892 eine Agitationsreise nach Böhmen angetreten und es ist über sein Auftreten, wie auch über seinen persönlichen oder schriftlichen Verkehr sofort Mitteilung zu machen.

Am 16. In der Nacht auf den 11. April 1892 soll in ganz Böhmen ein Flugblatt: „Rechtens Volk“, verbreitet worden und zwar meist durch die Mitglieder des politischen Klubs der Arbeiter Böhmens. Es ist bei den Postämtern anzufragen, ob und an wem solche Ballen gekommen sind.

Wenn sich aus einmal die Kräfte des Polizeipräsidiums am Berliner Alexanderplatz öffnen würden, wir würden sicherlich dieselben Erfahrungen machen. Aus den dort aufbewahrten Dokumenten würde hervorgehen, daß auch in Deutschland die Sozialdemokratie bedrängt und belächelt worden ist (und schließlich noch heute wird.) Jede, noch so unbedeutende Kleinigkeit, ja den persönlichen und dienstlichen Verkehr der Genossen sucht man zu erforschen. Alle diese Spitzarbeiten ist vergeblich gewesen, hier wie dort ist die Sozialdemokratie empor gewachsen zu gewaltiger Macht.

Er blühte sich noch aufmerksamer um. Die Sonne war bereits aufgegangen und ihre goldenen Strahlen brannten durch das Fenster. Neben diesem Fenster stand Samuel, der mit lauter Stimme sagte:

„Samuel, die Hundebest!“ rief Nepes.

Nepes begann in seinen Tadeln zu wählen, wie es gewöhnlich jeder Bauer nach einer Nacht in der Schütte tut. Endlich fand er das Geld. „Joseph Maria, was ist denn das?“

„Samuel!“

„Was willst Du?“

„Wem gehört das Geld?“

„Wilt Du toll, daß Du das nicht weißt? Hast Du Dich nicht gestern bereit finden lassen, für den Lohn des Schutzhilfsdiensts zu tun? Als Du Dich anmerken ließest, hast Du doch das Geld bekommen.“

Der Holzbauer wurde blaß wie Leinwand; er warf seine Mütze auf den Boden, dann sah selbst und fing so laut an zu brüllen, daß die Fensterhölzer zitterten.

„Gei“ nach Hause, Soldat!“ rief Samuel polematisch. Eine halbe Stunde später kam Nepes nach seinem Hause; seine Frau, die gerade das Futter für das Vieh lösche, hörte, wie er die Tür öffnete, und stürzte zornig auf ihn los.

„Trunkebold!“ rief sie erregt.

Dann sah sie ihn an und erschrak über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war.

„Was hast Du denn?“

Der Holzbauer trat in die Hütte, setzte sich auf eine Bank und blieb die Augen starr auf den Boden gefesselt, stumm wie ein Fisch.

V.

Am nächsten Tage war Sitzung im Gemeinderat. Die Räte sämtlicher Dörfer und Flecken, die zur Gemeinde gehörten, wohnten derselben bei, mit Ausnahme der wenigen Wäldgen, die mit diesem Amte betraut waren, denn diese hielten sich an die sogenannte englische Politik, d. h. sie intervenierten nicht, was der berühmte englische Staatsmann John Bright als die beste Politik pries. Das hinderte jedoch die „Vokal-Intelligenz“ nicht, einen gewissen Einfluß auf die Angelegenheiten der Gemeinde auszuüben. Hatte ein Mitglied der „Intelligenz“ irgend eine Frage zu erörtern, so ließ er am Tage der Sitzung Herrn Jolitzewicz zu sich kommen; dann wurde in ein Zimmer des Vertreters der „Intelligenz“ Num, Kognak u. s. w. gebracht und die Sache mit der größten Beiläufigkeit erörtert. Dann trug man das Essen auf und Herr Jolitzewicz wurde in den lebenswichtigen Ausdrücken aufgefordert, daran teilzunehmen: „Seien Sie sich doch, Herr Jolitzewicz, haben Sie sich doch.“

Der Herr Schreiber setzte sich, am nächsten Tage etwa sagte er zu dem Schulzen in gleichgültigem Tone:

„Ich habe gestern den Herrn Weibgitsch geprügelt, aber bei dem Antritte über den Herrn Kereznik am, es war ein junges Mädchen da, man weiß, was das sahen will.“

Während der Mahlzeit bemühte sich Herr Jolitzewicz, seine schönen Manieren zu zeigen, verschiedene zäselhafte Gerichte zu essen, wie er es bei den anderen tat, und vor allen Dingen nicht zu zeigen, wie sehr er sich über die Vertraulichkeit mit der Schöberbergsche freute.

Er war ein Mann von vielen Talenten, der überall an seinem Plaze war. Und darum verlor er auch nie seine Geistesgegenwart in solchen Fällen; er beteiligte sich an der Unterhaltung und besaß nie, von jenem „ehrenwerten Kommissar“ oder jenem „erschlichenen Bezirksvorsteher“ zu sprechen, mit denen er anständig am vorigen Tage Karten gespielt, zu einem Hofen den Point.

Mit einem Wort, er bemühte sich, zu beweisen, daß er mit den hauptsächlichsten Persönlichkeiten des Bezirks von Dolowitz auf Du und Du hand. Allerdings hatte er mehr als einmal bemerkt, daß die Damen, wenn er sprach, die Augen auf ihren Fächer heften, oder er glaubte es wäre in Sitte in der schönen Welt. Mehr als einmal hatte er sich auch gewundert, daß ihm ein Gutsbesitzer nach dem Essen, ohne da-

rauf zu warten, daß er sich selber zurückzog, auf die Schulter schlug und zu ihm sagte: „Ja, auf Wiedersehen, Herr Jolitzewicz, behalten Sie sich wohl.“ Aber auch hier verurteilte er, es sei Sitte in der Gesellschaft. Wenn er dann dem Gutsbesitzer die Hand schüttelte, füllte er darin stets einen Rubelstein, den er scheid von der Hand des Wirtes in die seinige buglierte, wobei er jedesmal unerwartet erklärte:

„Aber, verehrter Herr, das ist ja unter uns gar nicht nötig; unter uns wird die freiliche Ungelegenheit betrifft, so können Sie ganz ruhig sein.“

Darf man ihm fraglichen Charakter und dem angeborenen Talent des Herrn Jolitzewicz hätte es um die Angelegenheiten der Gemeinde ausgemacht gefunden, hätte sich der Herr Schreiber nicht verpflichtet gefühlt, in gewissen Fällen das Wort zu erheben, um die Gemeinderäte zu erklären, wie man die Dinge vom geistlichen Standpunkt aus betrachten möchte; in allen anderen Fällen ließ er, wenn der Debatte nicht einige klingende Münzen vorangegangen waren, die Sache ihren natürlichen Lauf nehmen und blieb, ohne ein Wort zu sagen, fernsichtig sitzen, zur höchsten Verwunderung und Umruhe der Gemeinderäte, die dann leicht zuckend Armes berührt waren.

Von allen Dingen hatte ein einziger, der reichliche Wächter von Mah Postenowicz, Herr Klob, auser den Sitzungen des Gemeinderates in seiner Eigenschaft als Rat beigegeben, denn er war überzeugt, die „Intelligenz“ müsse daran teilnehmen. Doch man tadelt ihn laut. Der Adel, bedauerte Herr Klob, möchte ein „Witz“ sein; die Bauern ihrerseits fanden, es wäre nicht für einen Herrn, sich auf dieselbe Bank zu setzen wie sie, und meinten zum Beweise ihrer Behauptung die anderen läten es auch nicht. „Im allgemeinen verdachten es die Bauern Herrn Klob, daß er sich unter den vornehmen Herren nicht auch als vornehmer Herr gebierte. Herr Jolitzewicz seinerseits konnte ihn nicht leiden, denn der Wächter hatte nie verzuht, sich seine Freundchaft zu vermitteln, einige klingende Münze zu erwerben; und diesmal hatte er ihm sogar während der Sitzung den Mund verboten, wozu ihn seine Eigenschaft als Gemeinderat berechtigte. Niemand lobte ihn also.“

(Fortsetzung folgt.)

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.



E. Pinthus,

Halle a. S.,
Marktplatz 18.

Die Puppen- u. Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Puppen u. Zubehör.

Ungekleidete Puppen	Stück von 28 Pf. an
Ungekleid. Puppen m. Schlafaugen u. Stimme	1.15 M., 92, 48 Pf.
Wickelpuppen	1.50 M., 98, 36 Pf.
Wickelpuppen aus Holz, unzerbrechlich	57 Pf.
Gummipuppen	48, 32, 15 Pf.
Wollpuppen, viele Neuheiten	95, 47, 24 Pf.
Puppenbälge aus Stoff	29, 20, 15 Pf.
Puppenbälge aus Leder	85, 40, 30 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 24 cm, 36 Pf., ca. 18 cm 24 Pf.	
Gekleidete Puppen, ca. 24 cm, mit Schuhen u. Strümpfen	ca. 18 cm 24 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 40 cm	do. 80 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 30 cm	do. 80 Pf.
Gekleidete Puppen in wunderbarer Auswahl	Stück bis 50 M.
Puppenköpfe aus Porzellan	12, 9, 6 Pf.
Puppenköpfe aus Bistrit	29, 22, 19 Pf.
Puppenköpfe aus Blech	57, 47, 37 Pf.
Puppenköpfe aus Wapp	30, 25, 20 Pf.
Puppenköpfe aus Celluloid	1.10 M., 87, 65, 48 Pf.
Puppen-Schuhe und Strümpfe	40, 28, 11, 5 Pf.
Puppen-Arme	44, 34, 24, 11 Pf.
Laufpuppen, tadellos laufend	3.25 und 1 M.

Aufzieh-Artikel.

Motorfische	48, 42 Pf.
Torpedoboot	48, 34 Pf.
Waffe, Hund, Negler etc.	Stück 38 Pf.
Tänzerin, Matrose	Stück 35 Pf.
Negler-Neger, Auto-Daikel	Stück 42 Pf.
Stürmischer Fels, Kungliche Braut	Stück 37 Pf.
Automobile, große Auswahl	95, 42, 23 Pf.
Automobile, feinste Ausführg., mit Stimme	2.40, 1.00 M.
Schmann's „Tut Tut“, Neuheit	Stück 1.25 M.
Knabe mit Hund, Kriegsschiff, Matrose im Boot	Stück 95 Pf.
Looping the Loop (Original)	2.50, 1.25 M.

Eisenbahnen.

Eisenbahnen ohne Wert	1.10, 75, 40, 27 Pf.
Eisenbahnen auf Schienen zum Aufziehen	3.25, 2.75, 1.18, 68 Pf.
Eisenbahnen, extra feine Ausführung	14—, 8.50, 5 M.
Lokomotiven zum Aufziehen	Stück 48 Pf.

Dampfmaschinen.

Stehender Kessel / jedes Stück mit	1.80 M., 98, 58, 40 Pf.
Liegender Kessel / Dampf probiert	6.50, 5, 3.30, 2.35 M.
Modelle, viele Neuheiten	Stück von 18 Pf. an

Schaukelpferde

aus Holz	Stück von 1.98 M. an,
aus Holz, zum Fahren und Schaukeln	Stück von 2.65 M. an
mit Stoffbezug	Stück 4.75 M.
mit Fellbezug, prima Verarbeitung	14.50, 10.50, 8.50, 7.25 M.

Schlitten für Kinder

hart gearbeitet	5—, 3.50, 2.75, 1.68 M.
-----------------	-------------------------

Bücher

Jugendschriften, Märchen,
Jugendschriften, Märchen,
Klassiker, als Goethe, Schiller, Lessing etc.,
Bilderbücher, reich große Auswahl

neue Erzähl. 50, 40, 33, 24, 16, 9 Pf.
feine Ausführg., 2.35, 1.75, 1.15, 87, 65, 60 Pf.
elegant u. dauerhaft gebunden jeder Band 1.25 M.
Stück 40, 32, 22, 16, 11, 8, 4 Pf.

Helme, Infanterie, 89, 39, 26 Pf.
Gewehre, (u. a. Neuheit 98, 68, 48, 24 Pf.)
Marin-Geschütz 48 Pf., Automobil-Geschütz 95 Pf.
Festungen 2.75, 1.75 M., 88 Pf.
Säbel 95, 78, 55, 34, 20 Pf.
Weißdaten in Kartons 48, 47, 24, 14, 9 Pf.
Weißdaten, extra stark 2.50, 1.68 M., 98, 47 Pf.
Trommeln 98, 63, 45, 39, 19 Pf.
Trompeten 50, 32, 22, 14, 8 Pf.
Musketen 68, 47, 34, 20, 8 Pf.
Laternen magica 2.75, 1.25 M., 85, 58 Pf.
Verdrehkäse 3.75, 2.20, 1.10 M., 36 Pf.
Raufläden 2.75, 1.60 M., 80, 39 Pf.

Puppen- und Sportwagen.

Puppenwagen mit Verdeck	2.45, 1.95 M.
Puppenwagen mit Verdeck u. Sturmflügel	4.25, 3.65, 3 M.
Puppenwagen mit Verdeck, Sturmflügel und Lederhautausschlag	6, 5.25 M.
Puppenwagen mit Verdeck, do. do. Pringschraube	7.50, 6 M.
Puppen-Sportwagen aus Eisen	1.43 M., 72 Pf.
Puppen-Sportwagen aus Holz	4.40, 3.50, 2.75, 1.62 M.

Puppen-Möbel.

Garnituren in Kartons	1.10 M., 72, 34, 7 Pf.
Einzelne in Eiche, Buche und weiß lackiert, als Tische, Teile / Schränke, Stühle, Bänke etc.	
Kochherd	1.65, 1.15 M., 78, 48 Pf.
Nickhausrat in Kartons	78, 52, 19, 9 Pf.
Porzellan-Kaffee-Service	1.45 M., 68, 44, 19 Pf.
Puppenstühle	1.75 M., 89, 20 Pf.
Plättbretter	85, 39 Pf.
Puppenbetten	92, 47, 34, 12 Pf.

Baum-Schmuck

in reifer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.

Verband d. Fabrikarbeiter u. -Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Halle-Süd.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur Erholung, Martinsberg 6

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Bevollmächtigten.

Verb. d. Fabrikarbeiter u. -Arbeiterinnen Halle-Nord.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Bernsteine, S. Trotha, Götzestraße

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen erwidert
Die Verwaltung.

Bevor Sie Ihren Bedarf von **Schuhwaren** beden, überzeugen Sie sich erst vor allen Dingen bei **Wilh. Kaundorf sen., Halle a. S., Albrechtstraße 46,** da gibt es von allen Sorten die größte Auswahl zu billigen Preisen.

W. V. Elsterwerda!
Sonntag d. 13. Dez. 1903, nachm. 3 Uhr
Besprechung.

Geschmackvolle
Photographie-
rahmen,
welche die Schönheit des Bildes miteinander hervorheben lassen, sind in großer Auswahl vorrätig.

C. F. Ritter,
Reipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Par-Vereins.
Nähmaschinen, Möbel, Fahrrad, u. ff. ge. Zeitungsli.

Zentralverband der Glaser,
Zahlstelle Halle a. S.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Englischen Gasthaus

General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstehenden sowie des Kassierers. 2. Renewal des Gesamt-Vorstandes. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftsrat und Renewal derselben. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwidert
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Faulmanns

General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht und Renewal der Kartell-Delegierten. 2. Jahresbericht. 3. Renewal der Ortsverwaltung. 4. Verbandsangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen erwidert
Die Ortsverwaltung.
NB. Unser Wintervergänen findet den 26. Dezember, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten statt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. M. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 290

Halle a. S., Sonnabend den 12. Dezember 1903.

14. Jahrg.

Halle und Umgegend.

Halle, 11. Dezember.

Der charaktervolle Liberalismus.

Am Mittwoch unterhielt man sich im Arbeiterverein für Halle und den Saalekreis über die bevorstehenden Landtagswahlen. Dabei nahm Herr Gehebrater Schärre gegenüber der Sozialdemokratie den Mund recht voll. Zwar hatte als erster Redner der neugewählte Landtagsabgeordnete Schmidt schon seine Behauptungen aus liberalen Kreisen, die sich zum Ziele gesetzt hatten, Freisinn und Sozialdemokratie bei den Wahlen zusammenzuführen, entschieden verurteilt. Aber das Non plus ultra liberaler Weisheit verkündete erst Herr Schärre, als er dröhnend anhub:

Dadurch, daß die Freisinnige Volkspartei sich selbst durch den sicheren Gewinn von 8 Mandaten nicht habe vertreiben lassen, mit der Sozialdemokraten gemeinsame Sache zu machen, habe sie bewiesen, daß sie eine Partei von Charakter sei, die sich nicht um einiger Mandate willen der Sozialdemokratie ausliefern.

Der Rufus macht mich lachen, möchte ich mit Göthe im Faust sagen. Liberalismus und politische Charakterfestigkeit! Wie reimt sich das zusammen? Ist nicht die Halbheit, Unentschlossenheit und Unklartheitsfähigkeit des Liberalismus eine sprichwörtliche Tatsache? Sind doch gerade diese Begleitscheinungen die wesentlichen Urtugende des Zurückgehens des Liberalismus. Wenn Herr Schärre nach der schmählichen Kapitulation der Freisinnigen Volkspartei vor der Reaktion bei den preussischen Landtagswahlen sich zu einem Loblied auf die Charakterfestigkeit der Volkspartei hinweisen läßt, so ist das graumächtige Selbstironie.

Ueberlistungsgeweihe nahm man in der betr. Versammlung auch eine Resolution an und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Freisinnige Volkspartei es auch fernhin entschieden ablehnen werde, irgendein mit der Sozialdemokratie zu patieren. Noch eine Legislaturperiode und die Freisinnige Volkspartei wird der Mißthe des Fortschritts entzogen sein. Die preussischen Landtagswahlen haben der gesamten deutschen Sozialdemokratie für die nächste Reichstagswahl die Taktik diktiert, die sie bei Stichwahlen zwischen den bürgerlichen Parteien zu beobachten hat. Und diese Taktik wird es mit sich bringen, daß die Vertreter des „entschiedenen Liberalismus“ nicht in Verlegenheit geraten werden, mit der Sozialdemokratie patieren zu müssen. Wozu also die liberale Großsprecherie? Worte, nichts als Worte!

Wolk — wie häufig!

In seinem bekannten Briefe an Bunsen gab Friedrich Wilhelm IV 1848 seiner Verachtung über die Aneignung der Krone seitens des Braunkfurter Parlaments mit den Worten Ausdruck, daß dieser Kreis der Uebergründer der Revolution anhafte. Denselben Geist — wenn auch nur auf eine elende Fehle alle überlegen — atmet ein Eingeklinker der Sozialisten, das die Unregung gibt, für die zu gründende Volksbibliothek eine geschmackvolle Beziehung zu wählen. Der Eininder 3. der sich vorfindigergeweihe gehilt hat, mit seinem Namen für seine Vorbildlichkeit einzustehen — fällt vor die geplante Gründung Stadtbibliothek oder Defensivliche Fehle alle zu benehnen, denn dem Worte „Volks“ bibliothek habe nun lieber einmal sagolagen eine Art Armenerschau an. Der seine Mann, insbesondere der Handwerker, der niedere Beamte, der Handlungsgehilfe, mit erfahrungsgemäß keine ausgerechneten Wohlthäter, er hört es nicht gern, wenn man ihn als zum „Volk“ gehörig klassifiziert, und er schwärmt ganz und gar nicht für Einrichtungen, die nur dem Volk — dieses Wort im engeren Sinne genommen — nicht auch den mittleren Ständen zur Verfügung stehen.

Ach, Idonida, pyramidal! Gang im Leumantent. Ein Gelehrter und Vorkler der Nation könnte sich nicht verächtlicher über das Volk in seiner Gesamtheit äußern, als dieser personifizierte Vertreter des Klassen- und Standesbegriffs.

Nur, wenn man für das Volk geschickte Einrichtungen benutzen will, etwa Bühnen oder sonstiges überfallen haben, oder im Theater für niedrigen Preis Kunst genießen will, dann fällt man sich auf einige Stunden als Volksgenosse, heißt das Volk vorzustellen und beistht sich in die Volksbibliothek. Aber sonst — Hände weg! Man merkt den Armenerschau. Eine bessere Bekämpfung der Minderheit der sozialdemokratischen Lehre von der Notwendigkeit des Kampfes können wir gar nicht verlangen, als sie der bornierte Eininder hier offen vorzutragen magt. Nur so fortgemacht!

Tagesordnung der nächsten Stadtvorordneten-Sitzung

Montag, den 14. Dezember 1903, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Haushaltsrechnung für die Sitzung nach dem Halbjahresbericht zwischen Melittstraße und Halberstädter Eisenbahn.
2. Haushaltsrechnung für den Anwermer zwischen Melittstraße und Halberstädter Eisenbahn.
3. Aenderwerb vom Grundstück Alter Markt Nr. 25.
4. Aenderwerb vom Grundstück Steinweg Nr. 11.
5. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Kleine Klausstraße Nr. 10.
6. Gründung von 4 Mülkenteufeln bei der Sportstraße.
7. Ankauf von Häusern für die Gas- und Wasserwerke.
8. Anstellung von Petroleumlaternen in der Melittstraße.
9. Nachbenutzung von Mitteln für das Wasserwerk.
10. Aenderung des Ortsstatuts betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Wegen im Stadtkreis Halle a. S.
11. Bewilligung einer Beihilfe für den Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht.

Geschlossene Sitzung.

12. Wasserlieferung der Landgemeinden Beesen und Habewell.
13. Bericht auf Beibringung des Rechtsweges in einer Entgegenschlichtung.
14. Anstellung eines Rohrmeisters beim Gas- und Wasserwerk.
15. Wahl von Bezirksvorordneten und Aemterverwaltern für den 1. bis 10., 12., 13. und 15. bis 23. Armenbezirk.

Der Stadtvorordnete-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* Eine Protestversammlung gegen die Bedrückungen der Arminiusgasse-Zeitarbeiter findet am nächsten Sonntag statt. Wir machen schon heute auf diese wichtige Versammlung aufmerksam. (Siehe Anzeiger).

* Aus der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins haben im Monat März zwei Genossen Bücher entliehen

und bis jetzt noch nicht wieder abgegeben. An die Betreffenden geschickte Mahnrufen sind als unbeeinträchtigt zurückgekommen. Es handelt sich

1. um den „Waffenpiegel“ von Gorbis Nr. 64, entliehen von Otto Jorner, damals wohnhaft Martinstraße 21.
2. „Die wahre Gestalt des Orientismus“ (Nr. 139), entliehen von Fritz Gesele, damals wohnhaft Wörmlitzerstraße 4.

Wir erlauben diejenigen unserer Leser, die über die Adressen der Entleiher resp. über die Bücher Auskunft geben können, dies den Bibliothekaren oder der Redaktion des Volksblattes mitzutheilen.

Auflösung einer Ortskrankenkasse. Die Ortskrankenkasse der Stärkefabriken, bestehend in der Generalversammlung am 8. d. M. sich zum 1. Januar 1904 auflösend, da der Mitgliedsbeitrag auf 170 gekunten war, und eine kleine Kasse nicht lohnungsfähig ist als eine große. Der Kassenbestand betrug 2800 M. Als verwandte Verhältnisse wurde wohl die Ortskrankenkasse für Brauer und Müller oder die gemeindliche Krankenkasse in Betracht kommen.

Das Kinnthaler. Gelehrten fand im Diakonissenhause der Arbeiter Bretsch, der bei dem Unglücksfall in der Kalkstein-Maschinenfabrik gleichfalls schwer verletzt worden war. Er war erst im Herbst aus der Ferienkolonie zurückgekehrt und arbeitete seit ungefähr 6 Wochen in genannter Fabrik. Leider ist auch das Befinden der übrigen Verletzten kein gutes, so daß ebenfalls das fürstliche Unglück noch weitere Opfer fordert. Die vier Verstorbenen wurden in den letzten Tagen beerdigt, und zwar Becker am Mittwoch nachmittag in Radewell, Baumann und Schmidt gestern auf dem hiesigen Friedhof; Böllner wird heute nachmittag auf dem Nordfriedhof beigesetzt. Herr Kommerzienrat Riedel soll gestern in einer an den Gräbern von Baumann und Schmidt gehaltenen Trauerrede Versprochen haben, für die Hinterbliebenen der Verstorbenen ausgiebig zu sorgen.

Die hiesige Staatsanwaltschaft und die Gewerbeämter, die in der Angelegenheit tätig waren, glauben nach einem hiesigen Blatte auch die Ursachen erörtert zu haben, die die Explosion herbeiführten. Darnach hatte sich, als das flüssige Eisen durch die in der Erde eingemauerte Gießform ging, am unteren Ende der Form ein Mauerstein gelockert. Durch die hierbei entstandenen Spalten ist flüssiges Eisen gedrungen, welches bei seiner enormen Hitze in dem die Form umgebenden, naturgemäß leichten Erdreich Gase und Dämpfe entwickelt habe. Diese hätten sich gewaltsam Ausgange verdrängt u. dabei den heißen Sand u. flüssiges Eisen herausgedrückt. — Inwiefern diese Ursachen die furchtbare Katastrophe zu erklären vermögen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Da man sich nach der Katastrophe seitens der Fabrikleitung darauf hinstellt, daß ähnliche Wäsen auch künftig wieder geschehen müßten — und das will nach Lage der geschäftlichen Verhältnisse selbstverständlich — müssen die Anstaltsbehörden vermieden, davon zu sprechen, als ob die Magnalium in der Kalkstein-Maschinenfabrik getroffen werden, die eine Wiederholung der Vernichtung von Menschenleben einmischlichen. Das muß das Mindeste sein, was sich aus dem Unglücksfall zum Sonnabend ergibt.

* „Mein Leben ist verflucht.“ Die Berl. Post meldet: Der 36 Jahre alte Bautechniker Otto Halwitzer, der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in Halle a. S., war von jeher leichtsinnig, kümmerte sich wenig um Beschäftigung und lebte über seine Verhältnisse, da er nur selten etwas verdiente. Seiner Eltern machte er kein Heißes zur Gemüthsruhe. Die ihre Ermahnungen blieben fruchtlos. Wiederholt mußten sie Schulden für ihren Sohn bezahlen. Vor drei Wochen kam Halwitzer zu einem in Berlin wohnenden Onkel und sagte ihm seine Not, da er wieder einmal ohne Mittel in einem Hotel gewohnt hatte. Der Onkel, ein gut geheimer Mann, bezahlte nicht nur die Rechnung, sondern gab auch noch Reisegeld zur Heimfahrt. Die Hilfsbereitschaft lohnte der leichtsinnige Mann damit, daß er das Geld für die Weile verjubelte und trotz aller Mahnungen doch wieder in Berlin blieb. Seit acht Tagen wohnt er in einem anderen Berliner Hotel. Für ein paar Tage hatte er bezahlt, dann waren seine Mittel erschöpft, und nun begann das Schuldenmachen. Mit einem Revolver, der sich nun wohl fühlte, seinen Onkel noch einmal zu kommen und auch sonst wohl seinen Ausweg mehr sehen möchte, so griff er zum Revolver. Am Mittwoch morgen fand man sein Zimmer verfallenen und erhielt auf wiederholtes Anklopfen keine Antwort. Man brach daher die Thür auf und fand den Galt regungslos in seinem Bette liegen. Mit einem Revolver, der sich neben ihm lag, hatte er sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Auf einem Zettel hinterließ er das Bekenntnis: „Mein Leben ist verflucht“, das er auch in einem Brief an seine Angehörigen, die er um Verzeihung bat, mit der Lieberlegung wiederholte, daß er doch nicht mehr auf eine richtige Heilung zu rechnen lie. * Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Gehestraße. Auf dem Dache des Hauses Nr. 69 war der Schiefererder Allgenstein mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als er plötzlich gegen 4 Uhr das Gleichgewicht verlor und in den Hof herabstürzte. Als die Feuerwehre mit dem Kranwagen anreichte, war der Unglückliche bereits verstorben, so daß nach Feststellung der Todesursache durch die Behörde nur noch die Leiche gegen 6 Uhr fortgeschafft werden konnte. Welche Ursache den Tod des Bedauernswerten verurteilt hat, ist zur Zeit noch nicht festzulegen.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Sonnabend wird die Oper Wagner wiederholt. Benevolens Drama Jansenreiter hat auch bei der geringen ersten Wiederholung einen mäßigen Eindruck hinterlassen. Das Drama selbst am Sonntagabend bei Schaulustpreisen zum drittenmal in Szene. Am Sonntag nachmittag wird zu ermäßigten Preisen die Operette Die Idonee gegeben, welcher Dampferdinges Märchenoper Schmelz und Gretel folgt. — Am Montag findet zu erste Aufführung des Desjardins Weibchen der Welt beim Uebermut oder Die drei Hosen statt: für die Jugend geht das Werk zunächst an den Nachmittagen des 16. (Mittwoch) und des 19. (Sonnabend) in Szene.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Sonnabend findet die 26. Aufführung des Blumenthal-Radelberger Lustspiels Der linke Vassilier statt. Es ist bei der Direktion gelungen, Herrn Albert von dem Hoftheater in Dresden zu einem einmaligen Gastspiel zu veranlassen, bei welcher Gelegenheit der Künstler nochmals als Leo von Wienburg in dem Lustspiel Tante Magne auftritt. Sonntag nachmittag geht Hermann Edermanns lustige Komödie Die Schmetterlingsnacht als Volks-Vorstellung in Szene.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Infolge eines größeren Defizits an der letzten Vorstellung auf dem Zweitege benutzten Maßlinie konnte Herr Herr einige Tage lang seine sensationelle Produktion nicht ausführen. Nachdem nun mit dem heutigen Tage ein neues Mal eingetroffen ist, wird diese Nummer abendlich wieder in Szene gehen. Schließend sei noch bemerkt, daß nach wie vor der enormen Kosten eine Entree-Erhöhung nicht stattfindet.

*) Radewell. Mit Bezugnahme auf den Artikel vom 8. d. M. betrifft die hiesigen Schmalzfabriken, was sich zum Ergebnis ergibt, daß für die katholische Kinder von Ammendorf Radewell, Sendorf um eine katholische Schule errichtet werden soll, reiß schon errichtet ist, nur die staatliche Genehmigung dazu noch fehlt, obwohl die Zahl der Kinder ungefähr 30-40 beträgt, genehmigt der Staat jedoch die Anstellung eines Lehrers noch nicht, sondern die Kinder nur in die katholische Schule zu schicken, die Schüler gegen Drückungen um ein bedeutendes entlastet, so daß kein Grund zu Klagen über das Verhalten der Kinder vorläge.

Aus den Nachbarkreisen.

G. Zeit. Gewerbegericht. Bei der gestrigen Wahl zum Gewerbegericht erhielten von den Arbeitgebern die Herren Weischer, Fahr, Fribig, Friedrich, Verhöflich, Gerhardt, Gander, Krastig, Liebka, Naether, Reiche und Schulze je 34 Stimmen. Von den Arbeitnehmern wurden gewählt: A. Gerhardt, S. Reich, B. Büttner, M. Böhm, E. Zenf, S. Stegmann und Döschner mit je 632, S. Schöb, G. Bauer, S. Stolte, G. Klingler und Chr. Otto mit je 633 Stimmen. Es war von jeder Seite nur eine Liste aufgestellt, infolgedessen war die Beteiligung nicht sehr hoch. Von über 1000 wahlberechtigten Arbeitern wählten nur 633, von den über 100 Arbeitgebern gar nur 34.

Zeit. Diebstahl. Ein Arbeiter wollte am Dienstag gegen 11 Uhr abends aus einem Karre der Poststraße ein Paar Brot, das er erstanden hatte, mit nach Hause nehmen, wurde durch einen Mann, der eingeklinkt und in Begleitung eines Mannes gefolgt. Der Mann, der ihn verfolgte, wurde als ein Arbeiter, der er hingeren muß, wenn er keine Arbeit hat.

Naumburg. Nach einem Bericht der Mittel. Zeitung in Weizentals sollte in einer dort abgehaltenen Versammlung zur Landtagswahl Herr Professor H. Meuter von hier gefolgt haben: Wir haben gegen viele Gegner zu kämpfen; der eine ist die Reaktion, die andere die Sozialdemokratie, von welcher uns eine unüberwindliche Kluft trennt, da sie uns Religion, Kunst und Wissenschaft rauben will.“ Die Mitteldeutsche Zeitung hat auch bei diesen Berichten ihren alten Aufschwung, dummes Zeug zu schreiben. In Wirklichkeit hat damals Herr Meuter ausgeführt: „Von den letzten Zielen der Sozialdemokratie trennt uns zwar eine unüberwindliche Kluft; aber zunächst gilt der Kampf der ultramontan-konservativen Reaktion, welche nicht nur die geringen politischen, freien und Rechte des Volkes bedroht, sondern auch die Freiheit des Willens, der bürgerlichen Tätigkeit, ja sogar die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst.“ In diesem Kampfe ist die Sozialdemokratie unserer energischer, zuverlässigste Bundesgenossin.“

Eine ihre zugeordnete Berichtung von der Mitteldeutschen Zeitung nicht aufgenommen werden. Da Herr Meuter, der von der Mitteldeutschen Zeitung verbreitet wurde, sich in der Erinnerung festhalten, entnehmen wir gern dem Wunsche, den Sinn seiner Ausführungen in korrekter Weise wiederzugeben.

Naumburg. Zum Unfall auf dem Bau Sächs, von dem im Nr. 288 des Volksblattes berichtet wurde, erkannte von Herrn Karl Sander nachfolgende Beibringung:

1. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß es nun schon der zweite Fall sei; es ist nur der einzige Fall vorgekommen.
2. Das Abbrechen der Balken etc. Verlegen des Schloßes anzuordnen, hatte ich kein Recht, indem das Schloß der Zimmermann. Sätze ich jedoch vollständig gehandelt, so würde es bestimmt bis zur Erledigung dieser Angelegenheit einige Tage gedauert haben, was jedoch für jeden Arbeiter am Lohnstage ein großer Ausfall gewesen wäre.
3. Die Vorhölzer sind, soweit die in Frage kommen, für jeden Arbeiter aufzubehalten, auch wenn der Unfall geschehen ist, und nicht auf die mangelhaften Vorhölzer, die in ihrem Berichte behauptet wird, zurückzuführen. Der Unfallgeschick des Schauer ist nur dadurch gerettet, daß letzterer auf eine sogenannte Mühle trat, welche er selbst gelegt hatte.
4. Von einem Unterhaken der Tragkette kann in diesem Falle keine Rede sein, indem Vorhölzer nicht vorhanden, stattdessen auch nicht zu beibringen waren.

Schlichtungsschlicht.

Karl Sander.

Wir überlassen es unseren Gewährsleuten, sich hierzu nochmals zu äußern.

w. Wehlich bei Schmelz. Polizeistunde und sozialdemokratisches Verkehrslokal. Der bekannte Reichsfreie zwischen dem Galwitzer Grabi zu Wehlich und dem Regierungspräsidenten zu Merseburg beschäftigt getrennt das Oberverwaltungsgericht. In Wehlich wird nur zwei Gewerkschaften, die Gewerkschaft und die Gewerkschaft. Für den Ort besteht keine Polizeiverordnung über die Polizeistunde und auch für keine der beiden Lokale war eine Polizeistunde festgelegt. Anlässlich einer nächsten Schlägerei und Messerstecherei auf der Dorfstraße sollte aber dieser unbillige Zustand für Herrn Grabi, der den Sozialdemokraten sein Lokal zu Versammlungen gibt, ein Ende haben, vorläufig wenigstens. Am 20. Februar 1903 machte der Gensdarm seiner vorgewiesenen Behörde eine Anzeige über eine in der Nacht vom 8. zum 9. Februar auf der Straße stattgefundene Schlägerei, bei der auch ein Messer eine Rolle gespielt haben soll. Der Gensdarm bemerkte, „soweit er ermittelt habe“, seien einige von den Beteiligten vorher in dem Lokal von Grabi gewesen und hätten dort „wahrscheinlich“ getrunken. Nach einiger Zeit wurde durch Vermittlung des Gemeindevorstehers Herrn Grabi folgender Rat des Amtsvorstehers unterbreitet: „Aus Anlaß der Vorgänge in der Nacht vom 8. zum 9. Februar muß auf Anordnung des Herrn Landrats u. Weizentals die Gewerkschaft Wehlich folgende Polizeistunde festgesetzt: An den Wochentagen 10 Uhr abends, an den Festtagen 11 Uhr abends. Die Gastwirtschaft des Herrn Wunkeft zu Wehlich wird vorläufig von der Annechtung der Polizeistunde entbunden.“ — Grabi hat das Polizeigebot als eine sich lediglich gegen ihn richtende Verfügung an und beiderweise sich beim Landrat und, als dieser ihn abmahnte, beim Regierungspräsidenten in Merseburg, der seine Behörde ebenfalls als unerwünscht, weil sie „nach Prüfung des Sachverhalts als unangebracht erwiderte“.

Nummer 1142 Grabi, vertreten durch die Rechtsanwältin Wolfgang Feine und Dr. Wehlich, beim Oberverwaltungsgericht. In der Verhandlung vor dem 6. Senat machte Dr. Wehlich für ihn geltend: Die Verfügung erweide den Anstalts, als ein Gewerkschaftslokal für den Ort festgesetzt, tatsächlich handele es sich aber lediglich um eine solche für Grabi, ge-

es doch außer Grabi nur noch den Gehilfen Kuntze in Weisk, und dieser ist ja gleich von vornherein ausgenommen worden. Die tatsächlichen Angaben hinsichtlich der Verleumdung der Politischen Partei für Grabi seien unrichtig. In Wirklichkeit habe es sich so verhalten: In dem Lokal haben nützlich Grabi geübt, als ein bereits betrautes Mann erschienen sei. Grabi habe ihm aber sofort hinausgewiesen. Der Mann habe dann auf der Straße geknaut und möge sich auch dort mit irgendwem geripelt haben. Grabi habe davon erst am andern Tage erfahren, denn er habe das Lokal alsbald geschlossen. Ein anderer Grund sei wohl auch die Hauptursache zu dem Vorgehen gegen Grabi. Der Mann sei den Behörden politisch mißlieblich, weil er den Arbeitern sein Lokal zu Veranstaltungen gebe. Der Landrat habe dem auch zu Frau Grabi Ausdruck gegeben, als diese sich persönlich bei ihm verandete. Der Landrat beantragt, Frau Grabi und den Landrat darüber als Zeugen zu vernehmen, daß der Landrat zu der Frau gesagt habe: Das sei gar nicht der richtige Grund, die Hauptursache sei, daß ihr Mann das Lokal den Sozialdemokraten hergebe. Wenn er das nicht mehr täte, dann werde es gleich wieder anders werden.

Das Oberverwaltungsgericht gab der Klage statt und setzte die Verfügung des Amtsvorstehers außer Kraft: Es handele sich tatsächlich nur um eine Verfügung, worin nur für Grabi eine Politische Partei festgesetzt werde. Dieses Vorgehen werde aber durch jenen Vorfall in der fraglichen Nacht nicht gerechtfertigt, obwohl anzunehmen sei, daß einige der Beteiligten bei Grabi lange gefneht hätten.

§ Hebra (Kaffhäuser). Mordprozeß Scheidner. Die Strafkammer in Nordhausen beurteilte am Mittwoch den Arbeiter Friedrich Scheidner, der am 6. September nach vorausgegangenem Streikverbot seiner Ehefrau vermittelst eines Messers eine lebensgefährliche Wunde an der linken Brustseite beibrachte, so daß sie noch länger Zeit verlor, wegen schuldiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis. Ueber den Fall haben wir feinerzeit ausführlich berichtet.

Parteinachrichten.

Die Differenzen in der italienischen Partei. In der letzten Sitzung des italienischen Parteivorstandes wurde die Frage aufgeworfen, ob Zaratini noch Mitglied des Parteivorstandes bleiben könne. Zaratini ist bekanntlich mit seinen Anhängern aus der alten Mailänder Parteiorganisation ausgeschieden und hat eine besondere Parteigruppe gebildet. Deswegen war von einigen Parteigruppen die obige Frage erörtert worden. Zaratini beantragte jedoch, daß der Parteivorstand sich darüber entscheiden solle. Nach längerer Diskussion wurden drei verschiedene Tagesordnungen eingebracht. Die eine, von Longobardi eingebracht, spricht aus, daß die Ausweisung Zaratini aus dem Parteivorstand auf Grund des Parteistatus zu erfolgen habe. In der zweiten, von Soldi, wird zum Ausdruck gebracht, daß der Parteivorstand sich für unfähig erkläre, die im Schoße der Partei bestehenden Streitfragen zu lösen und daß er es deshalb auch für inopportun hält, die von Zaratini angeregte Frage zu entscheiden. In dieser Resolution brachte Ferrari ein Amendement ein, in dem es heißt, daß Zaratini vorläufig bis zum nächsten Kongreß Mitglied des Parteivorstandes zu bleiben habe. Die dritte, von Ghisla eingebrachte Resolution lautet: Der Parteivorstand erklärt unter Berufung auf die am 4. November angenommene Resolution, daß Zaratini zur Teilnahme am Parteivorstand berechtigt und verpflichtet ist, und erkläre ihn deshalb, zu verurteilen. Bei der Abstimmung wird die Resolution Ghisla mit 6 Stimmen angenommen; die von Ferrari-Soldi erhält die Stimmen der zwei Antragsteller und die von Longobardi nur seine eigene Stimme. Bekanntlich haben 2. die Anhänger Zaratini die Mehrheit im Parteivorstand.

Gewerkschaftliches.

Differenzen bei der Firma Zeiß in Jena. Der von gutmütigen Optimisten und anderen guten Leuten, die die Verhältnisse nicht kennen, so weit verbreitete Glaube, daß bei der Firma Zeiß in Jena der „soziale Frieden“ unendlich hergestellt sei, erledigt wieder einmal einen bösen Streich. In letzter Zeit hat diese Firma zunächst durch Entlassung von Arbeitern, dann durch eine höchst eingreifende Affordregulierung und durch die Vorkauszahlung der in früheren Jahren fällig gewordenen Dividende an die Arbeiter die Gemüter ihrer Angestellten auf das lebhafteste in Erregung gebracht. Am letzten Dienstag beschäftigte sich eine kombinierte Versammlung der beiden Zeissner Verwaltungsstellen des Metallarbeiter-Verbandes mit den erwähnten Vorgängen; in dieser Versammlung kam der energische Unwille im besonderen über die neue Affordregulierung zum Ausdruck, der noch tiefer, als mitgeteilt wurde, daß nicht nur in diesem Jahre, sondern auch noch im nächsten Jahre eine Dividende nicht gezahlt werden würde. Die jahrelang belächelte Verarmung erklärte einmütig, gegen jeden weiteren Abzug energig Front machen zu wollen. Es wurde nach dem Jener Volkstakt erklärt, daß die Arbeiterklasse selbst die Hand bieten wolle zur Bewältigung etwaiger vorhandener Auswüchse des Affordsystems, wie sie auch die sonstigen Vorkänge der Carl Zeiss Betriebe gegenüber anderen kapitalistischen Unternehmungen voll würdige, aber der Fortfall der Gewinnbeteiligung in diesem und dem nächsten Jahre spiele bei den jetzigen Finanzen eine so große Rolle, daß man sich gegen eine weitere Verringerung entscheiden wehren müsse. — Sehr interessant ist auch, daß die Organisation in den letzten Wochen etwa 130 neue Mitglieder gewonnen hat.

Aus dem Reich.

Berlin. Bahnlinnstat einer Mutter. Gestern vormittag führte die 23 Jahre alte Frau des Viehhändlers Reunberg aus der Greifburgerstraße 37 im Bahne, ihr vor

drei Wochen geborenes Kind nicht selbst ernähren zu können, mit dem Kinde im Arm vom Hauptbahnhof des vierten Stockes auf den Hof hinauf. Mutter und Kind waren sofort tot.

Bremen. Erschossen ist das Bremer Volksschiff August, das am 1. August von Newport nach Liverpool abgegangen ist. Das Schiff ist jedenfalls mit 22 Mann Besatzung untergegangen.

Berlin. Opfer des Meeres. Die Neptun-Versicherungsgesellschaft gibt in einer Lebensanzeige bekannt, daß kein Zweifel mehr darüber herrsche, daß der Lecker Clara mit seiner ganzen Besatzung, bestehend aus 14 Personen, während des Aufenthalts am 21. November in der Nordsee untergegangen ist.

Halle. Selegentlich der Gewerbegeheimwahlen kam es am Mittwoch nach Aufhebung bürgerlicher Wähler in Halle-Deutz, als abends plötzlich hunderte von Wählern zur Wahl erschienen, zu tumultuarischen Szenen. Die Menge wurde das Wahlbureau, so daß der Wahlakt geschlossen und ein neuer Termin festgesetzt werden mußte. Die Sicherheitsorgane waren dem Treiben gegenüber ohnmächtig. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Auch in anderen Wahllokalen kam es zu ähnlichen tumultuarischen Szenen. — Nähere Mitteilungen über die Vorgänge sind abgewartet.

Barmen. Ein Präklatör gegen die Professoren. Der Professor Dr. Julius Oberlehrer an der Realhauptschule in Barmen, plagierte seine Schüler mit Dreyfuss und Justizräten unter das Fingerring zu traktieren. Die humane Prozedur führte der Herr Professor — und Revisor — ein — mandamul noch in der Weise aus, daß der mißhandelte Schüler mit dem Kopfe in die Wand oder an einen Eckrand stieß. In dieser Weise behandelte er am 8. Januar 1901 den zwölf Jahre alten Schüler Buscher, weil er an der Wandlöffel eine Reden-Aufgabe nicht gelöst hatte. Darauf erkrankte der bis dahin gesunde und fröhliche Junge am andern Tage so, daß er sofort ärztliche Behandlung mit Genuß einiger Internisten der S. entwickelte sich Gehirnentzündung, die zum völligen Stichtum führte und schließlich im Mai den Tod des Kindes herbeiführte.

Leipzig. Tadeln. Der Vorsitzende der Angelegenheit wurde der Strafkammer gebracht. Die ärztlichen Sachverständigen hatten anfangs der Zusammenhang zwischen der Mißhandlung und dem Tode im Zweifel gelassen. Die Verhandlung vor der Strafkammer gab jedoch der Sache eine andere Wendung. Das Gericht erkannte nach siebenstündiger Verhandlung, daß vorläufige Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vorliege. Die Strafkammer gab dem Gericht für unzulässig und verwarf den Fall vor das Schwurgericht. Wenn das Schwurgericht zu demselben Urteil über die Schuldfrage kommt, so ist die Anklage mit der Jahre Zuchthaus oder Gefängnis; nur bei Annahme milderer Umstände kann bis auf drei Monate Gefängnis herabgegangen werden.

Burgheim. Leiden aus. Das Leitz. Tadeln. melbet: Kürzlich starb die Schwurkammerfrau Kellermann. Verwandte, die zur Beerdigung gekommen waren, wollten die Beerdigung noch einmal legen. Der Totenargier weiserte sich jedoch entschieden, den Sarg zu öffnen. Kurz entschlossen trennte der Sarg selbst mit Hilfe einiger Internisten den Sargbestel. Doch wußte ein Anblick so sich ihnen! Die Leiche lag mit dem Gesicht zu Boden abwärts und zeigte sich vollständig beraut. Anzeichen gegen den Totenargier S. der bereits vom Dienste entlassen worden sein soll, ist erfolgt. Wie man hört, will die Staatsanwaltschaft mehrere Leichen, die ebenfalls beraut worden sein sollen, angreifen lassen.

Stimmern (Sundst.). Jagenteilung. Mittwoch erlegte infolge Sponenbruchs die Maschine und zwei Personenwagen eines Personenzuges in der Nähe der Haltestelle Nischenreuten. Ein Postkammermann erlitt einen Armbruch, zwei Passagiere wurden leicht verletzt. Der Verkehr ist einstweilen gestoppt.

Schweidnitz. Bergarbeiterkille. Im Hermannsgrube der Hirtenscheinen Gruben wurde durch die Entzündung schlagender Wetter ein Bergmann getötet.

Tannersdorf (Schwarzth.). Der Post. Sta. wird geschrieben: In voriger Woche war eine Gerichtskommission aus Meunenburg in Tannersdorf, um festzustellen, ob das seit langer Zeit umhergehende Gerücht, daß die Bauer Flehden Geseleite ihren Sohn seit 21 Jahren eingemauert haben, auf Wahrheit beruhe. Die Untersuchung ergab, daß der 90 Jahre alte Mann und seiner 86jährigen Frau gegenüber, die auslegten, daß ihr 46 Jahre alter Sohn seit langer Zeit „mit“ sei und schwachmüde und darum in freierem Gewand am gehalten werden müßte. Er gestanden, daß ihm das Gesele durch eine kleine Leinwand mit einem Zier in seinen Kaffi zugesprochen worden, er sonst aber mit niemandem in der Außenwelt in Verbindung gekommen sei. Die Gerichtsherren verurteilten sich Eingang zu dem Gelaf des Unglücklichen und fanden diesen in einem besonnenen Zustand auf. Das Paar hing ihm vier vom Kopfe, er trugte von Schmutz. Doch machte er nicht den Eindruck eines gemeingefährlichen Irren, da er ihm gerechtes Geld und Gegenstände erkaufte. Es ist eine Unteruchung in der Angelegenheit eingeleitet worden, ob der Unglückliche bei seiner Einkerkelung wahninnig war, oder ob sein Verriand erst infolge des jahrelangen Verweilens in seinem Kammern-Gefängnis gelitten hat. Er ist aus diesem befreit worden und soll unter ärztliche Behandlung gestellt werden.

Vermischtes.

Ein Vielbegehrt. Im Tagesboten aus Mähren und Schellen finden sich in einer und derselben Nummer die folgenden, offenbar an dieselbe Adresse gerichteten Interale: „Einsiger Heiß! Schalte mit dir zu deinem Begehrt, meine verrücktesten Wünsche zu äußern zu legen. Wogest du heiß glücklich sein. Deine dich liebende Jenni.“ „Lieber Heiß! Empfang zu deinem morgigen Geburtstag meine besten Glückwünsche. Wär ich ein Vögelchen, flog ich durch Wald und Rain heute zu dir. Da's aber nicht kann sein, bleib ich allzeit eine Dummheit.“ „Lieber Heiß! Das erste Mal feierst du deinen Geburtstag in der Glastraße fern von den Deinen. Möge Gott alle deine Wünsche erfüllen, möge er dich leiten mit der besten Gesundheit, mit Glück in allem, was du unternimmst. Sei also morgen so veranlagt, wie es von ganzer Seele wünscht deine S. Gra...“ „Den besten Heiß aus der Glastraße, jehlt die Glastraße, die herzlichen Glückwünsche zum morgigen Geburtstag von seinem kleinen Lonsköpchen.“ „Dem Schneiblen, eleganten Fräulein aus der Glastraße, andere herzlichen Glückwünsche zum morgigen Geburtstag. Pen...“

Eingefandt.

Arbeiter, Gewerkschaften und Konsumvereine von Halle und Umgegend! Unsern die organisierten Konditionen und Verbesserungen, das für Euren Bedarf an Sonntagen, Schokolade und Zuckermarmelade bei den Firmen Carl Lenorm, Leipzigerstraße, und H. Pöfer, Mansfelderstraße, einkauft. Die Mitgliedschaft Halle. G. Streiber, Vorsitzender.

Letzte Nachrichten.

München, 11. Dez. Ein Finanzanspruch des Abgeordnetenhauses machte Abgeordneter Franke (Zentrum) gelegentlich der Erörterung der Polizeibehörden Mittelungen über die Zustände bei dieser Behörde, und bespottete, bei Einrichtung der Polizeibehörden herje die unglückliche Professionen wirtschast, unter den Sicherheitskommissionen befinden sich Leute, die als Betrüger und Fälscher schon Freiheitsstrafen erlitten hätten. Diese Angaben erregten enormes Aufsehen.

Wien, 11. Dez. Von einer wohlunterrichteten Persönlichkeit erzählt die R. Fr. aus Prag, daß die diensthabenden Offiziere um die Person des Königs, die als Teilnehmer an dem Komplott gegen König Alexander bekannt sind, in nächster Zeit von ihrem Posten entlassen werden. Um Aufsehen zu vermeiden, wird die Wahrgel auf Grund des neuen Hofdienstreglements gesehen, welches nach Strens Kennzeichnung antreift im Amtsblatt veröffentlicht wurde und bestimmt, daß die Personen des Hofdienstes nach je 6 Monaten gewechselt werden können.

Paris, 11. Dez. Der deutsche Automobilist Georg Moder überfuhr gestern auf dem Boulevard Diderot 3 Kinder, von denen eins bereits verstorben ist.

Briefkasten der Redaktion.

R. Wertheburg. In Preußen können Kinder auch über das 14. Jahr hinaus in der Schule behalten werden, wenn nach Ansicht der Schulbehörde die Kenntnisse des Kindes noch nicht ausreichend sind. 2. Veränderung der Verdienstsachen ist nicht einzuwenden. 3. Die Töchter gehören der Frau und den Kindern, beide halten für die Beerdigungskosten.

W. H. 72. Wenn das Fleisch vom Schlachthof nach erfolgter Untersuchung gefaßt worden ist, kann die Wurst zu Kaufe bereitet werden. Der Raum dürfte den Anforderungen entsprechen.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Buralfstraße 38), 10. Dezember.
Aufgeboden: Frieder Schaffner u. Anna Wüthof (Kleiderfranz 32 und Ledergäß 6). Arbeiter Theile und Anna Schimpf (Gr. Brunnenstr. 10 und Ländchenstr. 36). Arbeiter Schumann und Sophie Wahle (Friedrichstr. 36 und Albrechtstr. 22).
Geboren: Schöner Kollberg L. (Römerstr. 42). Arbeiter Gemez L. (Breitstr. 12). Schöner Frige L. (Gr. Brunnenstr. 37). Kellner Paul L. (Rurfschiffstr. 80). Gießermeister Hoff S. (Gr. Golenitzstr. 38). Lehrer Sartmann L. (Welfenstr. 2a).
Gestorben: Ober-Postsekretär a. D. Beme, 71 J. (Schillerstr. 20). Arbeiter Bonie S., 10 Mon. (Weißstr. 27). Oberlehrer Eider, 40 J. (Kleiststr. 2).

Quittung

Halle, Nr. 2, Ulmstraße, An. 3—M. Fr. 5.—. Aus der Drecker, Schloffer und Schmeide der Firma Weillin u. Hüner durch R. und S. 37—M. Fr. 30 M. Konzepte beim Schlichterfest bei Emmer 4.50 M. Von dem Zeimengel in Hebra 5.15 M. Gemittelter Abend in Hebra 3.40 M. Von einigen Leuten 75 M. Logenart Gewerkschaften 33.27 M. Von Briefen 4.10 M. Im Kronprinzip Erwerbsdauer durch R. Heinrich 6.50 M.
M. Gildenberg.
Theihen. Von Unterschmüddig 1.—M. G. S. Erdig —50 M.
Teuchern. Bergarbeiter in Runtal und Gröben auf Liste Nr. 514 9.80 M. G. E.

Quittung

Zur Weihnachtsübertragung der Textilarbeiter in Arminischau:
6.05 M. dankende Gesellen bei einem Vergnügen in Obhausen 8.05 M. Richtschmaus bei Degenfolde durch Paul Eder 9.75 M., von einigen Kollegen aus Bitterfeld durch Th. 4 M. Metallarbeiter Samstagschauen 22.75 M., beim Blauen in der Thomajuststraße, Aklania, gesammelt 3 M.
M. Gildenberg.

Für Parteigehe:

Theihen. Für Volkstaktler nachträglich 35 Wg. 3. 3.

Zur Beachtung!

Der Jahresbericht des Arbeiter-Sekretariats wird Anfang nächsten Jahres im bisherigen Umfang wieder erscheinen und für 10 Pf. pro Exemplar abgegeben werden. Die neueren Bestimmungen über das Kranken-Versicherungsgesetz, das Kindererziehungs-Gesetz, ebenso eine größere Abhandlung über das Vereins- und Verfallensrecht werden in nächstjährigen Berichten Aufnahme finden. Um eine möglichst frühe Herausgabe des Jahresberichtes zu bewerkstelligen, wollen die Gewerkschaften ihre Bestellungen spätestens bis 15. Dezember 1903 im Arbeiter-Sekretariat aufgeben.

Die Sekretariats-Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

H. C. Weddy-Pöricke Bettfedern fertige Betten Eiserne Bettstellen
Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.
Am Lager sind stets circa 80 komplette Betten in allen Preislagen.
Fertige Betten von 15 Mk. an pro Gebett.
Bettfedern von 56 Pf. pro Pfund an.
Matratzen von 6 Mark pro Stück.
Eiserne Bettstellen von 5.50 Mk. an pro Stück.
Strohsäcke von 3 Mark an.
Schlafdecken von 3 Mark an.
Schlafdecken (Wolle) von 4 Mark 35 Pf. an.

Weihnachts-Freude

bereitet jeder Einkauf unserer weltberühmten

Schuhwaren!

Zu Präsentzwecken besonders beliebt und sehr zu empfehlen sind unsere warm gefütterten Pantoffel, Hausschuhe u. Strassentiefel.

Spezialität: Filzschnallentiefel für Herren, Damen und Kinder.

Gross ist die Auswahl! Billig sind die Preise!

Fuszug aus unserer Preisliste:

Kinder-Stiefelchen zum Knöpfen mit fester Ledersohle Mk. 0.98.	Mädch.-Plüschschuhe mit Lederkappe, starker Ledersohle 30-35 Mk. 0.98.	Damen-Zuchschuhe mit Filz- und Leder- Sohle Mk. 0.98.	Herren-Schnallentiefel sehr warm mit festen Ledersohlen Mk. 3.00.	Herren-Zugstiefel mit Besatz schöner Strassentiefel Mk. 3.85.	Kinder-Knopf-Stiefel extra starker Stiefel 25-26 27-29 30-35 2.50 3.00 3.50
Kind.-Filzhausschuhe in feinen sortierten Farben 19/24 Mk. 0.98.	Kinder rote Lederschuhe mit warmem Futter genagelter Sohle Mk. 1.25.	Damen-Steppschuhe mit Filz und Leder- Sohle Mk. 0.95.	Damen-Filzschuhe sehr warm und dauerhaft Mk. 1.45.	Herren-Zugstiefel glatter Stiefel, stark und haltbar Mk. 4.75.	Schnürstiefel starker Schultiefel 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 2.20 2.60 3.00 3.10 3.50
Kinder-Plüschschuhe mit Lederkappe und starker Ledersohle 25-29 Mk. 0.78.	Mädchen rote Lederschuhe mit warmem Futter von Mk. 4.50 an Mk. 1.50.	Damen-Schnallentiefel sehr warm, das Besse für kalte Füße Mk. 2.50.	Damen-Steppschuhe kräftig und dauerhaft Mk. 1.65.	Damen-Spangenschuhe gut sitzend und haltbar Mk. 2.95.	Damen-Oberfilz-Pantoffel mit 2 Schnallen starke Ledersohle Mk. 0.98.

Neuheit!

Gefütterte Knopf- und Schnürstiefel
aus feinem Wildrossleder mit bestem Sealskinfutter.
Ausgezeichnete warmer Winter-Strassentiefel.
Für Damen: Mk. 7.75
Für Mädchen: von Mk. 4.50 an
Für Kinder: Mk. 4.-

Gummischuhe!

Echte Harburger unter Garantie der Haltbarkeit:
Für Kinder: Mädchen: Damen: Herren:
Mk. 1.40 1.75 1.95 3.30
„Echte Petersburger“ äusserst preiswert

Umtausch bereitwilligst gestattet, jedoch nur in den Vormittagsstunden.

Conrad Tack & Cie.

Halle a. S., 1 Schmeerstrasse 1.

DEUTSCHLANDS
bedeutendste
Schuhwaren-Fabriken
Burg bei Magdeburg.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Sonabend den 12. Dezember:
90. Ab. 2. B. Beantwortung, gültig
Wagnon.
Sonntag den 13. Dezember 8 1/2 Uhr:
Die schöne Galathee, Sinfel und
Gretel.
Abends 7 1/2: Bapstentisch.

Neues Theater

Direktion: E. W. Maubner
Sonabend den 12. Dezbr., Anf. 8.
Der blinde Passagier.
Sonntag 4 Uhr: 60, 40, 20 Pf.
Schmetterlingsflucht.
Abends 8: Gastspiel Albert Paul:
Tante Reine. — Waffisch.
Gewöhnliche Preise. — Vereinsarten
ohne Aufschaltung gültig.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gewöhnl. Eintrittspreise!
Abendstück
Das Frauenbataillon
mit
Adele Moraw
vom k. k. priv. Josephstädter Theater
in Wien als Gast.
— 30 Mitwirkende —
und das glänzende
Variété-Programm
Ohne Entree-Erhöhung.

Leuch's Restaurant.

Währingerstrasse.
Morgen Sonnabend
at. Schlachtfest,
wogu freundlich einladet.
selbstspielend, mit
Blatten f. 18 W.
er verkaufen
Schlachthof 1.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niederschlag nächste Nähe des
Saupt-Bahnhofes.
Ab heute:

Wiederauftreten

von
Mr. Henry

mit seinem sensationellen
Riesensprung

auf dem Zweirad.

Gastspiel des
I. Deutsch. Meistersäng.-Quartetts
und die übrigen Attraktions-
Nummern.
Trotz der enorm. Gastspielkosten
keine Entree-Erhöhung.

**Weihnachts-
Lichte.**
bester Qualität,
billigste Preise,
**Christbaum-
Schmuck**
empf. äusserst
billig.



Otto
Kramer,
Mittelwache 9.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
Julius Kloppe, Bernhardsstr. 36.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

- Gummi-Tischdecken**
in reiz. Mustern.
- Gummi-Wandschoner**
unter Beschütze
von 20 Pf. an.
- Tischläufer,**
3. Schonen d. Tisch-
tuches, in entz. Must.
von 50 Pf. an.
- Gummi-Küchenspitze**
Preis 2 1/2 Pf. an pro
Dtz., in gr. Muster-
Auswahl.
- Gummi-Tablett-Deckchen**
in reiz. Mustern.
- Gummi-Wirtschafts-
Schürzen**
von 1.25 Mk. an.
- Markt-Taschen**
von 15 Pf. an.
- Linoleum-Läufer**
von 70 Pf. an
pro Meter.
- Linoleum-Teppiche**
mit Rante 6.50.
- Linoleum**
zum Anlegen
ganzer Räume,
2 Dtzr. br., gemischt.
- „-Vorlagen.**
- Linoleum-Reste**
zu reduzierten Preisen.

Hugo Nehab Nachf.

Halle a. S.

27 Gr. Ulrichstr. 27 u. 68 Obere Leipzigerstr. 68.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

C. Kaiser's Bräu-Karamellen,
bestes Mittel gegen Sinnen und
Geistes, allein echt
Drogenhandlung, Schmeerstr. 13.

Zur Festbäckerei empfehle
Saffianen, Rosinen,
Kandeln, Zitronat, Vanille-
zucker, Gewürze, Gewürzöle
billigst.
Felix Sioli, St. Annenstr. 2.

Haus-Verkauf.

Mein in Bietrich b. Witten-
berg a. G. gelegenes Wohn-
haus u. einem halb Morgen Garten
ist Familien-Verhältnissen halber preis-
wert z. verk. Gebietet ist postend für
jedes Geschäft, hauptsächlich Schlachtereien.
Karl Jura, Bietrich b. Wittenberg.
Wilde Kaninchen, Sagen, eble
Lauben verk. b. Bettmerstr. 23, Hof-
Kauffe Heile all. Art z. höchsten Preis.
Bis 400 Mk. monatl. u. mehr verdienen
Herren u. Damen aller Stände auch als
Hilfsmittel b. Vert. S. Dreierb. h. h. h.
Tätigkeit, handbar, Adressennachsp. z.
B. Wenzlau, Dortmund, Dudenstr. 6.
Nähmaschine, fast neu, verkauft billig
Verkauf, St. Ulrichstr. 18.
Tüchtige Dachbeder stelle ein
Größe Märkerstr. 9.

Schreibhefte,
Reizzeuge,
Schultornister,
Rechenmaschinen,
Schieferspitzer,
Malkasten
empfeilt die

Volksbuchhandlung,
Geiststr. 21.

M. Bär

Halle a. S.,
54 Gr. Ulrichstr. 54.

Photographisches
Atelier im Hause.

Garantie für gute u. haltbare Ausführung.
1 Dtzd. Visitenbilder v. 1.80 M. an
1 Dtzd. Kabinetbilder v. 4.80 M. an.
Vorzügliche Vergrößerungen.
Aufnahmen von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Puppen.

Gelenktänfinge	mit Sandgelenk	35 cm	95 Pf.
do.	u. Schlangen	30 cm	75 Pf.
Gekleidete Puppen	mit Sandgelenk u. Schlangen	30 cm	48 Pf.
do.	mit Schlangen und Strümpfen	26 cm	38 Pf.
do.	mit Schlangen, Schuhen und Strümpfen	30 cm	60 Pf.
do.	mit Schlangen, Papa und Mama sprechend		125 Pf.
do.	m. Schlangen größer	145, 175, 225	Pf.

Pferde.

Holzpferde m. Eisenrädern 10, 15, 25, 45 Pf. b. 3.85 M.
Holzschaukelpferde feiner von 3 M. an
Schaukelpferde imitiert 5.25 M.
Schaukelpferde 7.50, 9.75, 11.50 b. 22 M.
Fahrpferde imit. 28, 42, 98 Pf. b. 3.85 M.

Laterna magica

45, 95 Pf., 1.50, 2.25 bis 12.50 Mk.

Dampfmaschinen

von 45 Pf. an bis 18.50 Mk.

Dampfmaschinen

Lehrmittel, 7.50, 8.00 bis 13.50 Mk.

Dampfmaschinen

m. Wasserstandsglas, 1.45, 2.25, 3.75 Mk.

Eisenbahnen und Aufzihsachen.

Eisenbahn zum Aufziehen 48, 88 Pf. 1. 1.25, bis 12 M.
Eisenbahnen mit Schienen 3. Aufschieben feine Aufs. 95 Pf. 1.25, 2.25, 3.— M.
do. laufend 25, 42, 50, Lokomotiven von 10 Pf. an.
Pferdchen u. Clown 50, Automobilgeschütz 38 Pf.
Radfahrer mit Gummirädern 50, Looping the Loop 100 Pf.
Automobile von 15 Pf. bis 5.75 M. Bewegl. Tiere 50 Pf.

Bilderbücher.

Gesellschaftsspiele

Märchenbücher.

Puppenwagen. Puppensportwagen. Kinderschaukeln.

Geschenk-Artikel jeder Art für Küche u. eignen Bedarf

Lederwaren, Nickelwaren, Haushaltswaren.
Sehenswerte Schaufenster-Dekoration, elektrisch betrieben.

Christbäume

verkauft Karl Schinke,
Messeburg, Gr. Ritterstraße 1.
Phonograph m. Platten für 8 M.
verkauft Heuser, Schillerhof 1.

Wichtig

für jeden, der Bedarf in fert. Herren- und Damen-Konfektion hat.
eingetroffen und werden verkauft
in nur bewähr. realen Qualitäten:
Winterüberzieher
in nur modernen Stoffen, elegante Verarbeitung, mit schrägen u. geraden Taillen, in allen Modarten, a Stück 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.
Winter-Joppen
in großer Auswahl von 5 M. an (warm geüßert).
Braub- und Gesellschafts-Anzüge (Modifacis) b. 18 M. an.
Jackett-Anzüge
in den neuesten Modifarben und Facens von 15-36 M.
500 diverse Stoff- und Arbeitsstoffe, a 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 M.
Ein feiner Anabenanzug spottbillig. Kleidchen, Jagdweste, Unterhosen, Wintermützen, alles in großer Auswahl billig.

Renners Kaufhaus

In nur vorzogl. Qualitäten empf.:
Flanell- und Bergmanns-Jacken,
Isländer, Leder- u. Manchesterhosen,
Jagdwesten, Strickjacken, Barchent-Unterhosen, bl. Blusen u. Schürzen,
grüne Dreilschürzen, extra weite gut genähte Barchenthemden, Bettfedern, Bettbezüge, Bettinlettis.
W. A. Kyritz, Trödel 2, am Markt.

Neue feine Walnüsse

und Haselnüsse.
Felix Stoll, Gr. Brunnenstrasse 2.

Zeit, Weihnachts!

Buchhandlung
A. Leopold empfiehlt
Märchenbücher,
Bilderbücher,
Christbaumschmuck,
Portemonnaies,
Zigarrentaschen,
Schulranzen,
Schulbücher,
Schulstulensilien,

Puppen,

große Auswahl,
Anker-Steinbalkkasten,
Geduldspiele,
Zigarren
und vieles andere.
Mitglieder des Konsumvereins erhalten Rabattmarken.

Rabatt-Sparmarken

werd. in jed. Höhe lose u. eingeklebt mit in Zahlung genommen.
Nur Geiststr. Ecke Neumarktstr. 2.
Emaill-Geschäft.

Postkarten-Albums

in über hundert färbigen neuen Mustern von 38 Pf. an

C. F. Ritter,

Seipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

10% in bar

erhalten Mitglieder des Allgem. Konsumvereins beim Einkauf u. Versandbestellungen, Normativwäsche, Jagdwesten, Strickjacken, Unterhosen, woll. Strümpfen, Socken, Kopftücher, Halstücher, Taschenbücher, Sandbücher, Wirtschafstaschen, Tisch- u. Tafeldecken, Servietten u. wollene Schlafdecken, Strohfächer etc. bei
Carl Stöckel,
Thalamtstr. 2,
neben Filiale 4 d. Allg. Konsumvereins.

Puppen-Betten,

Oberbett, Unterbett,
2 Kissen mit Ueberzug 2 Mark.
Eduard Graf,
Betten-Spezial-Geschäft,
Gr. Marktplat. 11.
Puppen-Mantel.

Puppenwagen-Offerte
von 10. engl. Wästel zu und unter Einkauf.
Wiederverkäufer billig.
M. L. Kochs Korbgesch., Getzstr. 21.



Rähmaschinen von 55 Mark an,
mit Garantie, vor- und rückwärts fähend,
zum Stricken und Erweben,
Wasch- und Wringmaschinen, deutsche Fabrikate.
Guat. Lerche, St. Ulrichstr. 11.
Ritalied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für Herren und Frauen
Winter-
Walets,
Joppen
in jeder Größe sehr billig.
A. Rosenthal,
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Machtung! Wein-Offerte.

Gratis
erhält jeder Käufer beim Einkauf von 2 M. an ein flüssiges Mitf. oder 5 Proz. in bar trotz unerer auffallend billigen Preise, als:
Rhein- u. Moselweine per Flasche 55 Pf. bis 1.50 M.
Rot- u. Weißweine per Flasche von 55 Pf. bis 1.50 M.
Portwein, Samsu per Flasche 1-2 M.
Kognak, Rum, Arac per Fl. 1.50-3.— M.
Punsch per Flasche von 1.20 bis 2.50 M., sowie sämtliche Liköre bis zu den feinsten französischen Marken.

Elsner & Co.,

Weingroßhandlung,
Gr. Ulrichstr. 21, Fernspr. 2322.

+ Wer +

an Husten, Heiserkeit, Katarrh, Augen-, Brust- und Halsbeschwerden leicht gebraucht den
Natur-Kräuter-Tee
oder den
russischen Knöterich
a Paket nur 5 Pf. bei
C. Kaiser, Drogerie
(Zuh. M. Kietzmann),
Schweizerstraße 13.
Berand nach auswärts.

Apfelfinen!!!

Erhalte jede Woche frische Sendung der feinsten Marken, und bin in der angenehmen Lage jedes gewünschte Quantum in kürzester Zeit prompt und billig liefern zu können. Für Wiederverkäufer beste Bedingungen.
Richard Kannegiesser,
Obsthandlung,
Unterberg 6.

Eiserne Bettstellen, Bettfedern, Daunnen, Matratzen

Versand nach ausserhalb — Verpackung frei. — Fernspr. 2271.

fertige
Betten
von
14 Mark
an.

empfehl
t
sehr
billig

M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (F. G. m. b. H.) Halle a. S.

wollten, daß der Magistrat die Brotlage erhöhe. Der sozialistische Gemeinderat lehnte es aber ab, dem Wünsche der Bäckermeister, die höheren Löhne der Geleierten auf die Konsumanten abzuladen, nachzukommen. Aus eigenen Taschen wollten die Bäcker die Erhöhung nicht bewilligen, und so erfolgte der Streik.

**Gerichtssaal.
Strafkammer.**

Salle, 9. Dezember.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Fromme; Ankläger: Affessor Danien.

Ein Verbrechen der Baupolizei lag der Sache des Bauarbeiters Gogas von hier und des Maurermeisters Otto Krüger von Bitterfeld zu Grunde. Die Anklagen waren vom Schöffengericht in Bitterfeld von der Anklage der Liebererung der Baupolizei-Berordnung vom 31. März 1884 freigesprochen worden, wegen der Amtsanwalt Berufung eingeleitet hatte. Die Liebererung wurde in der Liebererung der Baupolizei-Berordnung erblickt. Der Kaufmann Albert Richter in Bitterfeld ließ einen Neubau aufführen und hatte Gogas mit der Beauftragung und Krüger mit der Baupolizei beauftragt. Für den Bau an der Marktstraße und Marktstraße wurde, wie in anderen Städten, die Baupolizei festgesetzt. Richter wandte sich im Januar an den Magistrat betreffs Erlaubnis zum Bau und erhielt am 12. Februar den Bescheid, die Baupolizei-Berordnung einzuhalten und die Baupolizistabnahme zu beantragen. Baumeister Gogas machte die Baupolizistabnahme und bemerkte, daß nach der Baupolizistabnahme die Baupolizistabnahme mit 3,75 Meter Länge vorangebracht war. Er legte zu Richter, die Baupolizei sei viel zu lang; 3 Meter wären auch genug. In Halle machte man die Baupolizei-Gegen auch nicht länger. Richter erklärte, die Baupolizei wird nichts dagegen haben und Gogas machte die Zeichnung mit der Beauftragung in der Baupolizistabnahme. Er werde der Stadt das notwendige Land schon abtaufen. Die Zeichnung wurde zur Genehmigung bei dem Bauamt eingereicht und kam bald mit dem Genehmigungsvermerk zurück. Erst nachträglich entdeckte man die Liebererung der Baupolizistabnahme, und die Angelegenheit wurde einer Strafverfolgung. Beide Angeklagte hielten sich aber mit Recht auf den Genehmigungsvermerk des Bauamts und behaupteten, sie hätten sich nicht strafbar gemacht. Stadtbau-techniker Aehlert, der die Zeichnung geprüft und genehmigt hatte, trat als Zeuge auf und mußte zu einem Urteile bekennen, daß er die Zeichnung nicht genehmigt, sondern nur nach dem Maßstab geprüft hatte. Das Bauamt hätte die Zeichnung zurückgeben müssen und nicht so genehmigen dürfen. Staatsanwalt und Gericht sahen nach Lage der Sache ein, daß das Verbrechen nicht auf Seiten der Angeklagten sondern auf Seiten des Bauamts lag. Die Berufung wurde deshalb vom Staatsanwalt zurückgezogen.

Salle, 10. Dezember.

Returverurteilung wurde die Berufung des Kaufmanns Max Schulz von hier, der wegen Liebererung der Ober-Präsidenten-Berordnung vom 2. Dezember 1901 zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Er ist am 9. Juli mit einem Automobil vom Bahnhof über den Riebeckweg ohne Erlaubnisnummer und übermäßig schnell gefahren. Der Angeklagte behauptet, er habe unter dem 14. Februar d. J. von dem Regierungspräsidenten die Erlaubnis erhalten, vom Bahnhof nach seiner Niederlage ohne Nummer an dem Motorwagen fahren zu dürfen. Uebermäßig schnell gefahren sei er nicht. Der als Zeuge geladene Polizist bekundete, nach seinen angefertigten Ermittlungen habe der Angeklagte mit dem Motor 10 Meter in einer Stunde zurückgelegt, während er in der Stunde innerhalb der Stadt nur 15 Kilometer zurücklegen darf.

Schöffengericht.

kleine Kronik. Wegen Betrugs war der Restaurateur Oswald Berges, früherer Inhaber des „Gais Transvaal“, angeklagt. Er verkaufte sein Hauptvermögen befindliches Restaurant an den Restaurateur Paul Moritz und hatte, er habe durch heimlich monatlich 15 Tausend Biermarken geholt. Diese Angabe war unrichtig, denn er verbrauchte monatlich nur 8 bis 9 Tausend. M. ist geschädigt, indem ihm das Bierbuch abschließend nicht vorgelegt worden ist und Koponius daraus entfernt worden sind. Moritz mußte 1050 Mk. für das Inventar und 1350 Mk. Besatz pro Jahr bezahlen. In der Bilanzierung mit dem Bierbuch wurde der Betrag erblickt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß zu 75 Mk. Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis, da er verpflichtet gewesen sei, den Biermarken bei dem Verkauf genau anzugeben. Diebstahl wurde dem 12-jährigen Schuldkinder Friedrich Zimm zur Last gelegt. Er entwendete am 7. Oktober in Abwesenheit mehrerer Maurer, als er seinem Vater Essen trug, aus einer Zaubude den Maurer Fiedler eine Uhr. Nachdem er die Uhr kaputt gemacht hatte, vergrub er sie in den Weingärten und beschuldigte einen anderen Knaben des Diebstahls. Zeute war der Junge gefänglich. Er soll schon mehrere Jugendverbrechen gemacht haben und wurde unter Ausschluss mildernder Umstände zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gemeindefeuerung.

Stadtverordneten Sitzung in Zeitz am 8. Dezember.

Anwesend 4 Magistratsmitglieder und 26 Stadtverordnete. Anwahl von zwei unbesetzten Stadträtern. Gewählt werden dazu Bergwerksdirektor Danke und Fabrikbesitzer Gentsch.
Errichtung eines Elektrizitätswerkes. In dieser Angelegenheit scheint die Stadtverordnetenversammlung nach dem Motto: „Nur immer langsam voran!“, zu verfahren. Schon vor Beginn der Sitzung hörte man von einer Vertagung auf längere Zeit munkeln und aus den Worten des Vorsitzenden, der die Erläuterungen gab, klang es auch nicht viel anders. Nach der letzten Auslegung der Sache haben die in Betracht kommenden Kommissionen nochmals verhandelt und man hat sich dann entschieden, das zu errichtende Werk einer Gesellschaft zu überlassen. Denn hat eine Vorvereinbarung der Stadtverordneten ebenfalls nochmals die Angelegenheit beizugehen, und da hat man die Gesellschaft wieder vermieden, weil der Vertrag mit dieser lästige Bedingungen enthält und die Gesellschaft hohe Regieskosten verlangt. Schließlich hat man sich dann geeinigt, daß der Magistrat erst eine Umfrage bei den Interessenten veranstalten soll, um festzustellen, wie viel Licht und Kraft abgenommen wird. Man hofft dann, das Werk billiger herzustellen (450 000 Mk. ist die Magistratsvorlage) und es in eigene Regie zu nehmen.

Es entspann sich eine längere Diskussion über das Vorgehen, aus der hervorgeht, daß man sich einmal betreffs der Preise, zu der die Energie für Kraft und Licht abgegeben wird, einigen soll. Zu diesem Zweck soll nochmals eine gewisse Kommission tagen, die auch die möglichst billige Herstellung des Werkes ins Auge fassen soll. Dem stimmt die Versammlung zu.
Eine Feuermelde- und Fernsprecheinrichtung für das städtische Wasserwerk soll hergestellt werden, da die bisherige, mit der Post verbundene Leitung nicht genügt. Die Kosten betragen 2700 Mk.

Beschlossen wird in mehreren Fällen die Regelung von Wasser- und Gasrohr-Verleitungen, sowie die Aufstellung verschiedener Nacht- und Abendlaternen.
Entlassungen werden erteilt über die Abrechnungen der Kammereffasse und der Zerbisaffasse für 1902/3. Die Kammereffasse hat bei einer Einnahme von über 1 564 000 und einer Ausgabe von 1 508 000 M. einen Ueberschuß resp. Bestand von 61 200 M. In den Einnahmen ist die Warenhaussteuer, die über 13 000 M. einbringt, enthalten. Das Vermögen der Stadt beträgt nach Abrechnung der darauf ruhenden Schuldenlasten 1 240 261 M.

Zur Kenntnisnahme gelangen einige Abrechnungen, darunter die des Krankenhauses, die in Einnahme und Ausgabe abschließt mit 259 432,89 M. Dabei vorgekommene Gratsüberreitungen werden genehmigt. Getadelt wird der hohe Kohlenverbrauch, der sich auf über 500 000 M. bezieht. Ueber die Feuerungsanlage soll an anderer Stelle verhandelt werden.

Dem Turnverein „Vater Jahn“ werden für Benutzung seiner Turnhalle nebst Geräten durch die Kinder der höheren Mädchenschule, sowie durch die der zu errichtenden Realschule jährlich 400 M. Miete gewährt.

Nach Erledigung kleinerer Sachen wird über den Ankauf des „Heiteren Blick“ verhandelt. Die Anzeigung hierzu geht vom Oberarzt des städtischen Krankenhauses aus. Derselbe hat in einem längeren Schreiben begründet, wodurch seine Kranken geführt würden. Einmal durch das Geräusch der Sägemerke der Zimmermeister Schunke u. Kresse, dann auch die Störung der vom Heiteren Blick und aus Masberg hineingehenden Gasse, sowie durch die Musik, die im Heiteren Blick veranstaltet wird. Ferner soll es wünschenswert sein, wenn die am Krankenhaus vorbeijührende Straße gänzlich verlegt würde, etwa von der Richterstraße aus nach Masberg. Dann wären die am Krankenhaus vorbeiführenden Kinderwagen u. s. w. nicht mehr. Der Magistrat und die Baukommission haben sich mit dem Ankauf des Heiteren Blick einverstanden erklärt, denn die anderen vom Oberarzt angeführten Störungsgründe können nach Lage der Verhältnisse nicht beibehalten werden. Höchstens, daß den Kindernädhchen oder den Mittern schwarz aufgepaßt wird, wenn sie es etwa wegen sollten, auf dem Trottoir zu fahren, dann legt es Strafe. Ein Mitglied der Baukommission, Herr Friszig, erklärt, daß sich die Kommission weniger durch die Gründe des Herrn Oberarztes leiten ließ, als vielmehr von der Voraussetzung, daß man doch Unterkunftsräume für Obdachlose u. s. w. schaffen müsse, und dazu eignen sich die betreffenden Grundstücke. Die Versammlung beschließt den Ankauf des „Heiteren Blick“ für den Preis von 33 000 M. sowie den Ankauf des gegenüberliegenden Grundstücks für den Preis von 4800 M. Die weiteren Sachen betreffen kleinere Angelegenheiten. L.

Verfallungsberichte.

Die Brauerarbeiten

hielten am 6. Dezember nachmittags 4 1/2 Uhr eine Versammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende Kollege Mühl feierte die Kollegen durch die Rede, daß dem demnach einzureichenden Votumtrakt gewachsen zu seien und durch regen Verfallungsbegehren den Vorkind in seinen Arbeiten zu unterstützen. An der darauf folgenden Durchberatung des Tagesbestimmten sich die Mitglieder sehr lebhaft an und wurde derselbe in der von dem Vorkind ausgearbeiteten Form einstimmig angenommen. Hierauf forderte Kollege Böhm an, in der Sammlung für die Krimmitchauer Ausgewählten nicht zu erlahmen. Es wurde ein Antrag angenommen, 20 Mark aus der Kasse für die Kollegen zu bewilligen. Weiter verpflichtete sich die Mitglieder, so lange der Kampf nicht beendet ist, mindestens 10 T. Tennia pro Mann und Woche zur Unterstützung beizutreten. Nach einem kräftigen Apell teilens der Kollegen Schewe und Mühl, diesem so wichtigen Beschluß aus dem nötigen Nachdruck zu verleihen, war Schluß der gut verlaufenen Versammlung. G. S.

Wahlkämpfe.

In der Generalversammlung vom 6. Dezember erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß wir im Berichtsjahre um 23 Mitglieder zugenommen haben, so daß die Zahlteile jetzt 94 Mitglieder zählt. Der Kassenbestand ist laut Einnahme 799,95 Mk., Ausgabe 504,99 Mk., so daß ein Kassenbestand von 294,96 Mk. verbleibt. Die Zahl erwas, daß der 1. Schriftführer und der Kassierer wiedergewählt wurden, als 2. Vorsitzender wurde Kollege Martin gewählt. Zum Kongress und Vorstandstag wurde als Delegierter der Vorsitzende gewählt, nachdem ein Kollege abgelehnt hatte. Der Bericht über die Kollegen Martin und Angermann. Unter Berichtendem wurde ich durch fröhliche, doch verchiedene Gesellschaften über Vergnügungen in Kofalen abhalten, die der Arbeiterschaft nicht zu Vergnügungen zur Verfügung stehen. Wenn das mit der Zustimmung des Parteivorstandes am Orte geschehen ist, wie eine Gesellschaft beauftragt, so ist das noch nicht schlimm. H. A.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

In der Versammlung am Dienstagabend referierte Genosse Leopold über das Ergebnis der Kandidats- und der Stadtverordnetenwahlen. Redner hält den Ausfall der ersten nach Lage der Verhältnisse für befriedigend. Daß die Partei aus eigener Kraft kein ersten Mal der Beilegung sein Votum abgeben konnte, hat er auch nicht beklagt, sondern vielmehr lobend hervorgehoben, daß durch die Wahlkämpfe mit bürgerlichen Parteien nichts zu erreichen sei, da diese insgesamt nicht den Mut hätten, die Reaktion zu befechtigen. Ueber wenn man auch sein Mandat erlangt habe, so seien nicht mehr als 10 Sitze zu gewinnen, und namentlich soll niemand geltend machen, daß die sozialdemokratischen Kräfte nicht genügend belohnt seien. Es ist ganz natürlich, daß unsere Partei ungeheure Kämpfe zu bestehen hat; wenn sie nur in unangenehmer Agitation und Aufklärungsarbeit die nächsten fünf Jahre tätig ist, und das wird sie sein, dann ist als großer Erfolg für die Partei zu betrachten, daß der Genosse Leopold meint, daß man deshalb an dem Erfolg der Wahl nicht tadeln sollte. Im hiesigen Kreise sei das Ergebnis von 94 Wahlmännern manchen Genossen auch nicht genügend gewesen, während andere Genossen dieser Erfolg wieder überschätzt hat. Es bleibt ja bei allem immer zu wünschen übrig, aber wir konnten für notwendig urteilen sein, vor allen Dingen aber nun ausbauen und agitieren, damit auch im hiesigen Kreise mehr erzielt wird.

Mit dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahl verhält es sich ähnlich. Wir haben diesmal 20 Stimmen zugenommen gegen das Vorjahr. Das ist ein erfreulicher Fortschritt und sei zu begrüßen, daß es 786 Genossen gegeben hat, die offen und frei an den Wahltagen getreten sind und sozialdemokratisch gewählt haben. Der Sieg der Gegner sei nur ihrer Schleppearbeit zu verdanken, von selbst ist die meiste ihrer Wähler nicht gekommen. Man kommt das vor allen Dingen daran sehen, daß sehr viele nicht einmal den Namen der Wählenden richtig zu nennen wußten. Man müsse nun die nächsten Jahre auch hier zur regen Agitation benutzen und namentlich die Naturalisation mehr betreiben, damit bei nächster Wahl der Sieg erfolgt.

Eine lebhaft Diskussion schloß sich dem Vortrage an, die sich insbesondere auch auf das Gebiet der Agitation für die Wahlen, für Naturalisation u. s. w. erstreckt. Angeregt wird, daß sämtliche Genossen ebenfalls in ihren Arbeitsstätten dafür tätig sein sollen.
Im Beschlußteil wird beschlossen, die nächste Versammlung ausfallen zu lassen der Ferienzeit wegen. Als Vizevorsitzender tritt an Stelle des Genossen Wüller der Genosse Peter. Am 2. Weihnachtsfesttag findet im Reichshaus Hofbräuhaus-Kongress statt, die Hälfte des Ueberschusses wird für die Weber in Krimmitchau bestimmt. Ueber die Unterfertigung der letzteren entspringt sich eine längere Debatte, bei der aber auch angeschlossen wird, daß die Partei selbst jetzt nicht mehr kann, da sie größere Unkosten hat, während die Einnahmen jetzt sehr gering sind.
In der nach Neujahr stattfindenden Versammlung soll ein auswärtiger Genosse sprechen. Erhielt werden noch alle Mitglieder, möglichen Sammelstellen zu entnehmen, und darauf für die Partei Mittel einzubringen.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Arbeiter! Gedenket der kämpfenden Weber in Krimmitchau!

Radikal-Räumung

in Damen-Jackets.

Wert bis 12.- jetzt 5.45 Serie I Wert bis 16.50 jetzt 7.95 Serie II Wert bis 18.50 jetzt 9.95 Serie III Wert bis 24.50 jetzt 14.95 Serie IV

Paul Messow, Zeitz, Kramerstr. 1920.

Zieh-Harmonikas, Mund-Harmonikas, Akkord-Zithern
empfehlen in grosser Auswahl
H. Müller, Gr. Märkerstr. 3.
Fabrik und Spezial-Musik-Instrumenten-Geschäft.
Reparaturen billigst und schnell.

Die Volksschule wie sie sein soll.
Preis 30 Pf. Von Otto Mühl. Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

ff. Rosinen à Pfd. 30 Pfg.
ff. Corinthen à Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker à Pfd. 20 Pfg.
ff. Mandeln à Pfd. 90 Pfg.

offertiert
A. Trautwein,
Grosse Ulrichstrasse 31.
Mitgl. des Rabatt Sparvereins.

magnum bonum. Wühlhäuf. r. c.
offertiert zu billigen Tagespreisen
H. Köpcke, Triftstraße 16.

Zum bevorstehenden Fest empfehle allen Freunden einer guten **Zigarre oder Zigarette** mein gut fortiziertes **Pager** in allen Preisen und in den geschmackvollsten Ausstattungen.
Gust. H. Ellmer,
Zwingerstrasse 9.

Eine anständige Zigarre
gibt es noch immer bei
Paul Drieten, Bernhardsstr. 109
Für die jungen Leute
Zigaretten in großer Auswahl.

Vollständiges Schachspiel
mit Figuren
Preis 20 Pf.
empfehlen die
Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Spielwaren. Albin Hentze Spielwaren.

5% Rabatt in Sparmarken.

24 Schmeerstraße 24

5% Rabatt in Sparmarken.

empfiehlt in bekannt großartigster Auswahl:

Kugelenk- Täuflinge.
von 50, 75 Bf. 1-18 Bf.
Gekleid. Kugelenkuppen
von 50, 60, 75 Bf. 1-20 Bf.
Puppenstuben-Püppchen
von 25, 30, 40, 50 Bf. bis 1.50 Bf.
Holz puppen
50 Bf., 1.00, 3.00, 3.50 bis 5 Bf.
Celluloid puppen
35, 40, 50, 60 Bf., 1-6 Bf.
Lederbälge 30, 50, 75 Bf. bis 3 Bf.
Lederbälge m. Scharnier
von 75 Bf. bis 4.50 Bf.
Lederbälge mit Kopf
von 50 Bf. bis 3 Bf.
Puppenköpfe Patent, Bisfuit, Holz, Blech, Celluloid, mit u. ohne Schlaf, in allen Größen u. Preisen.

Puppenschuhe, -Strümpfe, -Arme, -Hüte.
Puppenstuben
von 1, 1.25 bis 1.75 Bf.
Festungen
von 50 Bf., 1 bis 6 Bf.
Amorces-u. Cracker-Kanonen
von 30 Bf. an.
Kaufläden
von 50 Bf., 1 Bf., 1.50 Bf. bis 9 Bf.
Küchen
von 30 Bf., 1 Bf., 1.50 Bf. bis 6 Bf.
Pferdeställe
50 Bf., 1 bis 6 Bf.
Rollwagen mit Pferd
50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 8 Bf.
Laterna magica
von 50, 75 Bf., 1 bis 10 Bf.

Puppen- und Kasperltheater
50 Bf., 1, 1.50 bis 5 Bf.
Kompl. Bahnhöfe u. Zollhäuser
Kochherde
von 35, 50 Bf., 1 bis 5 Bf.
Spielschachteln in Holz u. Blech
von 25, 30 Bf., 1 bis 5 Bf.
Schaukelpferde
in Blech und Zell von 7-15 Bf.
Holzperde zum Fahren
von 25, 50, 75 Bf., 1 bis 4.50 Bf.
Soldaten
von 10, 25, 35, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Puppenwagen
2, 2.50, 3, 3.50, 4 Bf.
Puppen-Sportwagen
3 bis 6 Bf.

Rüst- und Leiterwagen
3, 4.50, 6 bis 9 Bf.
Kleine Wagen
von 25, 30, 40, 50, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Trommeln
von 25, 50, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Helme
50, 75 Bf. bis 1 Bf.
Säbel
20, 30, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 3 Bf.
Gewehre
50, 60, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Eisenbahnen mit Uhrwerk
mit und ohne Schienen
50, 75 Bf., 1 bis 5 Bf.
Dampfmaschinen u. Modelle
50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 8 Bf.

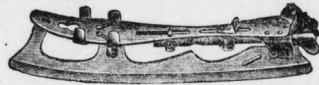
Zauberkasten
50 Bf., 1 bis 4 Bf.
Laubsägekasten
zu 1, 1.25, 1.50, 2 bis 8 Bf.
Handwerkskasten
zu 50, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Holzbaustein
von 25, 40, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Richters
Anker-Stein-Baukasten
von 50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 15 Bf.
Gesellschafts-Spiele, Fröbelspiele.
Stick- und Häkelkasten
zu 50, 75 Bf., 1 bis 8 Bf.
etc. etc.

Glas-Christbaumschmuck.

Größtes prachtvollstes Sortiment und diesjährige Muster-Verheiten, über 200 St. Glasfiguren, Eier, Kugeln, bis 5 cm groß, Glöckchen, Früchte, feinst überempene Brauchtünde, Glöckchen, Perlen u. s. w. nebst großartig angelegter Strahlenkronenkrone, 22 cm groß, für 5 Bf. (Nachnahme 5.30 Bf.) 10 D. große Sachen oder 60 St. allerfeinste Perlmutter nebst obiger Dinge liefern zu demselben Preis. Gratis lege bei 1 Paradies-Bügel aus Glas, 18 cm groß, 1 Engel mit beugel, Mägen und 1 Paket Nisthalter. Nur denkbar so ideale Ware, aufs beste und sorgfältigste verpackt.
Theodor Müller-Hipper, Lauscha i. Thür. No. 82.
Glaswarenfabrikant. Zahlreich maßstabliche Anerkennungs-schreiben.

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
als: Jagdweste, Strickjacken, Wuschel und Normalhemden und Beinfleider, Trümpfe, Shawlnieder, Schultertragen, Schürzen, Unterröcke in Werdant und Pianett etc. wolkene Strickgarne, Ffd. von 2 Bf. an bis zur besten Qualität.
Echte Schafwolle für Schweißfüsse.
M. Nebershausen Nachf.
Moritzwinger 1, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Schlittschuhe, neueste und bewährteste Systeme.
Schlitten in grösster Auswahl.
Leonhardt & Schlesinger.

Weissenfels.

Zu jedem nur annehmbaren Preis

verkaufe ich jetzt um mein Winterlager zu räumen

Winter-Paletots, Ulsters, Joppen, Jackett-Anzüge

sowie sämtliche Knabengarderoben.

Kaufen Sie deshalb nur bei

Max Friedländer

Große Burgstraße, Ecke Nikolaistraße.

Weissenfels.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt in erster Reuezeiten, Arbeits-, Zeitungs- und Vorkens-stander, Papierkörbe, Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe sowie alle Arten Korbwaren für Wirtschaft und Luxusgebrauch in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Hesse, Korbmachermeister,
Leipzigerstrasse 75 und Martinstrasse 13.

Weihnachts-Ausstellung
Otto Coppi, Hohenmölsen
empfiehlt:
Fahr-, Reit- und Schaukel-pferde, Puppen- und Sport-wagen, Spielwaren aller Art und Gröje. Musikwerke. Noten halte in gr. Austr.

Kaufe bei H. Elkan

Leipzigerstraße 87.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abteilungen.

Kennen Sie meine **Extra-Geschenk-Abteilung?**

Weit über **36 Tausend** wertvolle Geschenke

erhielt mein großer Kundenkreis trotz Zugabe von Konjumarken und meinen Rabatt-Sparmarken.
Die Geschenke bestehen aus Galanterie- und Spielwaren, sowie Weihnachts-Artikeln und eignen sich als Weihnachts-Geschenke.

Herren-Garderobe	Schuhwaren	Damen-Garderobe	Gardinen	Teppiche	Kleiderstoffe	Wäsche	Herren-Hüte	Damen-Hüte
Bettzeuge	Barchent-Hemden	Herren-Wäsche	Cravatten	Schneider-Artikel	Kleider-Barchent	Posamenten	Leinen u. Bettzeuge	Bettdamaste

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.



bedeutend Castro diese Vorrichtung zuerst abgelehnt hat. Ich bedauere tief die Art, wie sich Bebel über Angeln geäußert hat. Sie wird belächelt. Die meisten Arbeiter werden sich nicht für die alten Beziehungen zwischen Angeln und Angeln zu interessieren. (Sehr richtig! rechts.) Lieber die neuen Verhältnisse eines freibeweglichen Kapitalismus als die alte Art der Kritik zu üben. (Große Lurche b. d. Soz. Beifall rechts.) Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

Weder dem Bundesrat noch dem Reichstag liegt irgend welcher Antrag auf Erhebung von Angeln auf den Wasserstraßen vor. Die Erörterungen in der Presse sind also rein theoretisch. Beifall für sein beider Willen und was nicht ich Angeln zu tun. Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

Weder dem Bundesrat noch dem Reichstag liegt irgend welcher Antrag auf Erhebung von Angeln auf den Wasserstraßen vor. Die Erörterungen in der Presse sind also rein theoretisch. Beifall für sein beider Willen und was nicht ich Angeln zu tun. Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

Weder dem Bundesrat noch dem Reichstag liegt irgend welcher Antrag auf Erhebung von Angeln auf den Wasserstraßen vor. Die Erörterungen in der Presse sind also rein theoretisch. Beifall für sein beider Willen und was nicht ich Angeln zu tun. Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

eine im wesentlichen wärbare war. Das änderte sich, sobald es den Fabrikanten gelang, Arbeitsträfte von außerhalb heranzuziehen. Die Streikenden fanden in England an dem Besuche der Bahn den arbeitslosen Arbeiter in den besten Umständen. Die Signalisten der freiwirtschaftlichen Arbeiterbewegung haben den Streik erregt, weil sie nicht mit einem Streikbrecher in einem Dorf hatten. (Sehr richtig! rechts.) Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode begrüßt die vorangehende Sitzung und erweist Anerkennung der allgemeinen Anerkennung der Arbeitsträger. (Sehr richtig! rechts.) Ich würde nicht den Interessen des deutschen Arbeiters (b. d. Soz.) zu nahe treten, wenn ich nicht die Bebel in solcher Weise auch weiter meine Beziehungen zu Angeln pflegen. (Beifall Bravo rechts. Andauernde Lurche.) Das Herr Van der Lubbe antwortet, so hat er beim Besuche des Brünen Heimlich die deutschen Sozialisten aufgenommen. Er ist hier und dort, aber nicht in der Lage, die Interessen der deutschen Arbeiter zu vertreten. Die Worte des Herrn Bebel über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sind sehr geeignet, das Zustandekommen dieser Verträge zu erleichtern. (Wiederholung b. d. Soz.) Er hat alle Argumente zusammengetragen, um die Stellung unserer Unterhändler zu schwächen. (Beifall Lurche links, Beifall rechts.) Ich hoffe, daß wir baldmöglichst zu antwortenden Verträgen kommen werden.

Zur Kritik des Reichsarbeitsblattes.

Als im April d. J. die erste Nummer des Reichsarbeitsblattes an die Öffentlichkeit gelangte, da wurde die neue Zeitschrift nicht nur in der bürgerlichen Presse, sondern auch in der Arbeiterpresse mit lebhaftem Interesse begrüßt. Es hätte gar nicht erst eine offizielle und offizielle Kritik bedürft, um das staatliche Zeitschriftenunternehmen zu unterstützen. Das Blatt hat einen allgemein empfundenen Bedürfnis nach, das in anderen Ländern schon viel früher befriedigt worden war. Dieses Bedürfnis nach einer solchen Zeitschrift hat sicherlich auch viel mit dazu beigetragen, daß man dem Blatte anfangs nur wenig kritisch gegenübertrat. Nachdem nun aber die erste Besprechungsumsicht vorgelegt ist und schon sieben Nummern des Blattes vorliegen, dürfte die nähere Prüfung der amtlichen Arbeitsmarktberichterstattung noch eher Bedeutung finden. Das Reichsarbeitsblatt gründet seine Berichterstattung auf die Statistik der Arbeitsnachweise und Kräfteverhältnisse. Wenn die Statistik dieser Statistik von Monat zu Monat noch weniger sein sollen, wie es doch in der Statistik der amtlichen Berichterstattung lag, so war die Voraussetzung, daß der Kreis der berichtenden Betriebe und Klassen von Monat zu Monat gleich blieb. Diese Voraussetzung wird aber durch die Statistik des Reichsarbeitsblattes nicht erfüllt. Sowohl die Zahl der Arbeitsnachweise, als auch ganz besonders die der Kräfteverhältnisse von Monat zu Monat nicht unbedeutend. Dieser Fehler wird dadurch gut zu machen versucht, daß bei dem jedesmaligen Vergleich mit dem Vormonat nur die Summen der Nachweise und Kräfteverhältnisse einander gegenüber gestellt werden, die in beiden Monaten gleichzeitig berichtet haben. Diese Zusammenstellung ermöglicht wohl einen Vergleich mit dem Vormonat, schließt aber jeden Vergleich mit weiter zurückliegenden Monaten völlig aus. Das ist noch weniger die Aufgabe der amtlichen Berichterstattung, die Kontinuität des Vergleichens zu ermöglichen.

Ein weiterer Mangel der amtlichen Statistik liegt darin begründet, daß bis jetzt noch jede Prozentberechnung fehlt. Man kann das Her von einzelnen Zahlen gar nicht überblicken, wenn man sie nicht auf eine prozentuale Formel bringt. Das ist ja gerade der Vorzug der statistischen Methode, daß sie eine leicht verständliche Indifferenz gibt, die Veränderungen in der Lage des Arbeitsmarktes zu prägnantem Ausdruck bringt. Die mancherlei Einwände gegen die statistische Methode haben freilich dem arbeitsblattlichen Amt in dieser Beziehung vorläufig die Hände gebunden, aber auf die Dauer wird es kaum anders gehen, als daß man sich mit einigen Werten und über doch noch zu der Methode bequemt, die man anfänglich aus theoretischen Erwägungen heraus von oben herab behauptet zu können. Von dem sonstigen statistischen Material, das periodisch im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird, sind noch die Arbeitslosenverhältnisse der Fachverbände und die Statistik zu erwähnen. Bei beiden Veröffentlichungen ist zu rügen, daß sie nur in Zwischenräumen von drei Monaten gebracht werden. Wir erfahren z. B. erst gegen Ende Oktober, wie der Stand der Arbeitslosigkeit im Juli, August und September war. Ganz ebenso ist es mit der Statistik, obgleich es bei den Mitteln, die dem arbeitsblattlichen Amt zur Verfügung stehen, ein leichtes sein müßte, den Berichterstattungsdienst zu organisieren, das ebenso wie in England, Frankreich, Belgien, Kanada usw. die Zusammenstellung der Statistik monatlich erfolgen konnte.

Nur dem statistischen Material, das das Reichsarbeitsblatt auch nach Situationsberichten über den Beschäftigungsgrad in einzelnen Gewerben. Entspricht aber die Statistik der Zahl des Blattes nicht den Erwartungen, die man an ein amtliches Organ stellen kann, so ist dies bei den Situationsberichten, die ihren ganzen Charakter nach in ein offizielles Organ gar nicht hineingebören, erst recht der Fall. Es handelt sich bei diesen Situationsberichten um die Darstellung von ganz subjektiven Eindrücken, die die einzelnen Berichterstatter über die Geschäftslage eines Gewerbes während der jeweiligen Berichtszeit genommen haben. Nichts von Tatsachen, nichts von Zahlen, nichts von Angaben, die als richtig hingenommen werden müßten, findet sich in diesen Berichten. Dabei hat das arbeitsblattliche Amt die Berichterstatter in einer Weise ausgewählt, die ganz einseitig nur die Käufer der Ware Arbeitskraft zum Worte kommen, wie die Verkäufer. Vom Standpunkte der Arbeiter aus muß daher unter allen Umständen zu ersehen werden, daß entweder diese Situationsberichte ganz wegzulassen, oder aber daß in gleichem Maße und Umfang wie die Arbeitgeber und ihre Organisation, so auch die Arbeiter und ihre Verbände zu Worte kommen. Die ganze Einrichtung der Situationsberichte zeigt überhaupt, daß das arbeitsblattliche Amt seine eigene Statistik noch nicht für geeignet hält, sie zu Einzelberichten nach Gewerben und Gewerben zu veröffentlichen. Man werfe dagegen doch nur einmal einen Blick in die entsprechende

englische Zeitschrift, die Labour Gazette, und man wird staunen, was dort aus den allmonatlichen Arbeitslosen-Verhältnissen der englischen Gewerkschaften alles gemacht wird. Nach einem allgemeinen Überblick über die Gesamtanlage des Arbeitsmarktes werden für jedes einzelne Gewerbe und für die verschiedenen Gewerben Klassen statistisch eingehende Detailsberichte gegeben, die durchweg auf dem Material der Arbeitslosenstatistik aufgebaut sind. Zur Ergänzung wird selbstverständlich auch anderes statistisches oder Tatsachenmaterial herangezogen, aber es scheiden alle willkürlichen und subjektiven Auslassungen, die jeglicher Kontrolle entgehen, gänzlich aus. Was wir hier ausgeführt haben, bildet nicht entfernt eine erschöpfende Kritik am Inhalt des Reichsarbeitsblattes, aber es sind einige wesentliche Fehler damit bezeichnet, die zu allererst einer Korrektur bedürftig sind. Da die Gewerkschaften und Arbeitervereine an dem amtlichen Blatte mitarbeiten, indem sie die einschlägigen Ziffern dem arbeitsblattlichen Amt liefern, so haben die verschiedenen Gewerkschaften ein gewisses Recht an der Hand, auf Verbesserungen hinzuwirken. Es soll unserem Reichsarbeitsblatt nicht etwa gehen, wie der Sozialen Rundschau in Österreich, aus der man über die Arbeitsverhältnisse in aller Herren Länder mehr erfahren kann, als über den Stand des Arbeitsmarktes in Österreich selbst. Das Reichsarbeitsblatt möge vielmehr sich die Aufgabe stellen, nicht nur die Leistungen der englischen Labour Gazette zu erreichen, sondern sie noch zu übersteigen, was für Deutschland um so leichter möglich ist, als die bestehenden Organisationen von Arbeitnehmern, Kräfteverhältnisse, Berufsvereine, Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbänden für dieses Ziel erstreben.

Zu die Bergarbeiter im Verbreitungsbeirk des Volksblattes.

Kameraden!
Die preussische Regierung, welche in der Regel nicht allzu arbeitsfreundlich ist, hat einen vorläufigen Entwurf betreffend die Abänderung des siebensten Titels im allgemeinen Berggesetz vom 24. Juni 1865 vorgelegt. Dieser Titel fängt mit dem § 165 des Berggesetzes an und handelt von den Knappschaftsvereinen. Das die Zustände in unserem Knappschaftsvereine einfach unzulässig geworden sind, steht nun außer Frage. Der Entwurf bringt denn auch einige Verbesserungen für die Arbeiter, so zum Beispiel die Sicherung der erworbenen Pensionsrechte der Knappschafts-Mitglieder, wenn dieselben aus einem Revier in ein anderes versetzen, Abschaffung der unbilligen Mitgliedschaft, abweichendes Verfahren bei den Knappschaftsältern-Wahlen. Das diese Verbesserungen eigentlich selbstverständlich sein sollten, sollte wohl jeder voraussetzen, welcher das Knappschaftswesen nur einigermaßen kennt. Denn heute ist es ja so, daß einem Knappschaftsmitglied, welches durch irgend welche Verhältnisse gezwungen ist, den Revier zu wechseln, seinem bisherigen Knappschaftsverein den Nutzen zu verlieren und irgend wo anders hinzuziehen, seine oft langjährigen erworbenen Rechte verliert, wenn nicht zufällig der betreffende Verein, wohin er übertritt, ein Genußgesellschaftsmitglied mit demjenigen Verein abgeschlossen hat, wo er früher Mitglied war. In den seltensten Fällen ist dieses aber der Fall. Die Freizügigkeit ist daher für den Bergarbeiter nicht erwünscht, er muß auf der Schwelle stehen, muß sich alles im Unternehmern gefallen lassen, bloß um eine etwas schmerzlichen Gewerkschaften erworbenen Rechte nicht zu verlieren. Und viel grotesker ist aber die unbillige Mitgliedschaft. Hat schon der ständige Arbeiter infolge der öffentlichen Stimmungsbilder bei Wahlen in der Praxis so gut wie nichts zu sagen, so ist der unfähige überhaupt nicht maßgebend, ebenso hat derselbe seinen gesetzlichen Anspruch auf Pension. Nur das Recht und die Pflicht zur Zahlung der Beiträge hat er mit dem ständigen Arbeiter gemein. Um aber den Schein zu wahren, als wäre der unfähige Arbeiter auch, nachdem er nicht mehr arbeiten kann, mit einer Pension bedacht, hat man in vielen Knappschaftsvereinen im Statut folgendes vorgelesen. Dem unfähigen Arbeiter kann nach ununterbrochener Arbeit von 15, 18-20 Jahren auf einem Bergwerke vor dem Eintritte der Unfähigkeit zur Verrichtung der Bergarbeit eine Pension gewährt werden. Man braucht es also nicht! Ist nicht ein wenig großzügig, wenn man dem Unternehmern es handelt. Nachdem der Arbeiter 15 und noch mehr Jahre für den Unternehmer gearbeitet hat, verspricht man ihm eine Pension, vorausgesetzt, daß er immer arbeitslos war.

Die Krone in Arbeitentziehung in den Knappschaftsvereinen ist aber durch die öffentliche Stimmungsbilder zu Protokoll bei den Knappschafts-Ältern-Wahlen gegeben. Das daß in der Regel nur willige Werkstaten aus sogenannte Arbeiter-Vertreter gewählt werden, ist begreiflich für alle diejenigen, welche nur annähernd mit der Praxis unserer Grubenunternehmer vertraut sind. Es gibt denn auch nach der Regierungsvorlage, welche vorliegt, von den 18 Knappschaftsvereinen im Oberberzirksgebiet 11 Fälle seinen einzigen Knappschaftsvereine, welche das von der Regierung vorgeschlagene geheime, unmittelbare Wahlrecht zu den Ältern-Wahlen im Statut hat. Es ist darum auch sofort von den Unternehmern erklart worden, daß man braucht es also nicht! Ist nicht ein wenig großzügig, wenn man dem Unternehmern es handelt. Nachdem der Arbeiter 15 und noch mehr Jahre für den Unternehmer gearbeitet hat, verspricht man ihm eine Pension, vorausgesetzt, daß er immer arbeitslos war.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Geißeustraße 21, 1. Hof rechts.
Geöffnet nur Werktags von 9^{1/2}-1^{1/2}
und 4-8 Uhr.
Sonntags nachmittags geschlossen.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Vertrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerel.

Unvergleichliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Nähnarbeiten, wie in moderner Kunststickerel.
 Lager von Stidische in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Art. Ges.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.

Im Jahre 1903:
 7 höchste Auszeichnungen
 allein in Deutschland.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Baum-Konfekt und Marzipan-Artikeln** für Weihnachten in einem meiner Geschäfte beden. Vergleichen Sie die Preise in meinen Schaufenstern mit denen der Konkurrenz und Sie werden finden, das Sie bei mir die meisten Waren um 10-20 Prozent billiger einkaufen. Mein Prinzip:

„Grosser Umsatz — kleiner Nutzen“ hat sich vortheilhaft bewährt.
 Trotzdem erhält Sonnabend und Sonntag jeder Käufer bei 50 Pf. Einkauf und höher ein **reelles Geschenk**, dem Betrage der Ware entvredend. (Sonnatagen ausgenommen, da hierauf Extra-Nabatt.)

Albert Gentsch,

Geiſtſtraße (Ede Albrechtſtraße), Schmeerſtr. 17/18, Merſeburgerſtr. 5

Grosser Preiserrlass.

Trotz meiner bekannt billigen Preise gewähre ich bis Weihnachten auf sämtliche **Herrn-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben 10 Prozent Rabatt.**

- | | | |
|-----------------------|---|-------|
| Eleg. Winter-Paletots | in allen modernen Stoffen, Wollern und Facons | v. 10 |
| Eleg. Jackett-Anzüge | in dauerhaften Stoffen, Mustern und Facons | 10 |
| Eleg. Hoch-Anzüge | in Kammgarn und Satin, ein- und zweireihig | 16 |
| Eleg. Knaben-Anzüge | in allen Stoffen, Wollern, Facons und Größen | 3 |
| Eleg. Winter-Joppen | mit Wollstoffen und warm gefüttert | 5 |

Einzelne Jacketts, Hosen und Westen enorm billig!
 Knaben- und Wollstoffe-Joppen, Knaben-Paletots sehr billig.
 Gestreifte Lederhosen v. 2 M. an. Arbeitsjacketts von 3 M. an.
 Einfarb. Lederhosen v. 2 M. an. Westen, Leibhosen von 1 M. an.
 Zylinder- u. Stoffhut v. 1.50 an. Planel- u. Stalmuffjaden v. 3 M. an.
 Wandhalter v. 1. a. Qual. 3 M. an. Bergmannsjaden.

Monteur-Anzüge in Feinen und Bilot von 3 M. an.
 Verkaufsstelle des Allgemeinen und Gleichberechtigten Konsumvereins.
 Marktplatz im Roter Turm **Gustav Reinsch** gegenüber der Vieh-Apothek.

Weihnachts-Geschenke!

Sollinger-Stahl-Waren.

- | | |
|-------------------------|----------------------------------|
| Ziſchmeſſer und Gabeln, | Schneider- und Knopflochſcheren, |
| Franchiermeſſer, | Damenſcheren, Nagelſcheren, |
| Küchenmeſſer, | Köſſel- und Scheren-Etui's, |
| ſaſt- und Wiegemeſſer, | Haarſchneſſer, Streichſchneſſer. |

Hermann Müller,

Meſſerſchmied und Dampf-Schleiferei.

Gr. Steinſtr. 1-2, nächſt Kleinſchmieden, Leipzigerſtr. 18, gegenüb. C. F. Ritter.

Billiger wie von Sollinger Verſandgeſchäften.

Zu prakt. Weihnachtsgeschenken

empfehle, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen fertige und angefangene Stickerelien, wie:

- Decken, Läufer, Kissen und dergl.
- Träger, Krawatten, Kragen, Wollwaren etc.

M. Weissmantel,

6 Geiſtſtraße 6.

Wer billig kaufen will

Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.

Eingang neben dem Volkswohl rechts. 1 Tr.
 In großer Auswahl sind auf Lager: Militär-, Bahn- und Beamten-Mäntel, Ueberzieher, neu und gebraucht. Anzüge für Herren und Kinder. Joppen, Jacken, Arbeitshosen in Stoff, Engländerleder, Zwirn und andere Sorten mehr.
 Ferner bringe meine dauerhaften, leibgegerichten Langstiefel, Stiefel, Stiefelchen, Schuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie einen großen Vollen Holzschuh mit Gummizug, Schnallen und Schnüren und hohe Schaftstiefel in Erinnerung.
 Ferner empfehle mein großes Lager Reifekörbe, Holzstoffer und Sandstoffer in allen Größen.
 Feinschneidende Revolver, Herren- u. Damenuhren, Biechharmonikas, Bistern, Spielboxen und anderes mehr.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aus der Ferientolonie.

Militärische Gemoresken und Skizzen von Anno Hübsch.
 Preis 60 Pf.
 Bestehen durch die **Die Volksbuchhandlung**, Geiſtſtraße 21.

Alle Arten Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl und billigsten Preisen nur bei

Val. Flis, Merseburgerstr. 161, Eingang Königstrassen-Gde und meiner Filiale Ludw. Wachererstr. 60, Ede Kaiserstraße.



! Achtung ! Weihnachts-Ausverkauf!

Bis Weihnachten verkaufe sämtliche Waren, als: Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waren, Operngläser, Brillen und Klemmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

R. Broemme,

Neumarktstraße 5. Rabattmarken werden während des Ausverkaufs nicht verabfolgt.

Fr. Rickelt gegründet 1854
Schirm-Fabrik
 Nur eigene solideste Fabrikate.
 Auswahlsendungen. Teleph. 2486

J. Leschziner, Zeitz, Wendischstr. 30 u. 32

Damen- und Kinder-Konfektion

infolge vorgerückter Saison

Gr. Gelegenheitskäufe

teilweise für die Hälfte des Wertes.
 Die Schaufenster müssen Sie beachten.
 Zu aller fertiger

Herren- u. Knaben-Bekleidung

die grösste Auswahl am Platze.
 Die Preise streng fest, daher allerbilligste und allerreellste Bedienung.
 Trotz der enorm billigen Preise auf alle Waren Rabattmarken oder 5 Prozent vom Preise abgerechnet.

J. Leschziner, Zeitz,

Wendischstrasse 30 und 32.

Illustrierte Welt der Erfindungen.

Eine geschichtliche und technische Darstellung aller Erfindungen und Produktions-Zweige, unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Technik und Großindustrie sowie des heutigen Weltverkehrs.
 Herausgegeben von **J. G. Voigt**.
 Mit über 3000 Illustrationen, Tonbildern, Farbentafeln, Beilagen etc.
 In vollständigen Lieferungen à 10 Pf. oder in Heften à 50 Pf.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung**, Geiſtſtraße 21.



Strassburger Hutbazar

Leipzigerstrasse 15. Ede Großer Sandberg.

Weihnachts-Ausverkauf

enthält große Vorräte Pelzwaren zu außerordentlich billigen Preisen. Die beliebtesten Spezialitäten in Beulenbüten zu M. 2.80 sind wieder in allen Farben ein- getroffen.

Große Auswahl in weichen und steifen Hüten in allen Facons u. Farben zu Mark 2.80 am Lager.

Noch nie dagewesen!

Beachten Sie! meine Preise. Als erste

Rester-Handlung

mit Tuchen u. Partiestoffen liefere ich einen anerkannt guten Anzug nach Maß

von 18.— Mark an, Paletots nach Maß

von 17.50 Mark an unter Garantie für tadellosen Sitz.

Eigene Schneidererei, Werkstatt im Hause.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr. Zeiteneingang.

600 Stück Krawatten-Reste

große schöne (Plastron) meiner elegant. Herren-Krawatten gelangen, so lange der Vorrat reicht, zu dem Ausnahmepreis von nur

95 Pfg. das Stück einzeln zum Verkauf.

Dieselben sind gerändert ausgefellt, als Weihnachtsgeschenk gut geeignet, um so mehr als die große Auswahl schöner Krawatten teilweise einen Ladenpreis von 2.— Mark haben.

Krawatten-Spezial-Geschäft

Otto Blankenstein, ob. Leipzigerstr. 36 (Pfort-Brän), Mitglied des Rabatt-Vereins.

Neu! Möbel, Geb.!

Ausstattungen!

Größte Auswahl aller Arten Möbel und Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten.

Plüschgarnituren und Sofas,

reellste Arbeit, billigste Preise, unter Garantie!

M. Schemmel

jetzt nur Rathausstr. 6. Alte Möbel nehme mit in Zahlung.

H. Baum-Konfekt H.

in größter Auswahl à Pfd. von 60 Pfg. an

Honigkuchen

auf 3 M. 2 M. Rabatt — nur billigste Preise, empfiehlt —

Otto Birke,

Halle a. S., Leipzigerstr. 69.

Lichtbad 'Sanitas'

jetzt Steinstrasse 31. Alle Arten Lichtbäder und Bestrahlungen, Kohlensäure-Bäder, Lehtannin- und alle anderen medizinischen Bäder. Bäder für sämtl. Krankenkassen.



Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder

zur Hälfte der bisherigen Preise.

Vereinigte Schuhfabriken A.-G., vormals Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

84 Leipzigerstr. 84 am Turm.



Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich außer sämmtl. Haus- u. Küchengeräten, große Auswahl aller Arten Lampen etc., meine

grosse Spielwaren-Ausstellung,
Modell-Dampfmaschinen, Motoren, Laterna magica, Eisenbahnen mit u. ohne Schienen, Zinn-Soldaten u. s. w.

Serner empfehle als besonders preiswert:
Kohlenkasten, Ofenschirme, Fleisch-Hackmaschinen, Reibmaschinen, echte Solinger Stahlwaren.
Schlittschuhe u. Kinderschlitten.

Kurt Linke, Steinweg Nr. 33.

Beliebte

Weihnachts-Geschenke

Für Vater u. Mutter!
Für Töchter u. Söhne, Brüder u. Schwestern,
Für Onkel u. Tante! Braut u. Bräutigam!

10 Proz. Rabatt. bei Einkauf über 15 Mark, unter dem *5 Proz. Rabatt.

bietet mein reichhaltiges, mit hervorragenden Neuheiten ausgestattetes Lager in

Uhren, Gold- und optischen Waren
zu unerreicht billigen Preisen.
Reelle, schriftliche Garantie.

Rud. Kittinger,
Uhrmacher,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 55, am Riebeckplatz.



A. Schäfer, Uhrmacher
Leipzigerstrasse 92

empfeht zu **Weihnachtsgeschenken** in reichhaltiger Auswahl:

Herren-Uhren in Nickel 5-12 M.
Herren-Uhren in Silber 10-70 M.
Herren-Uhren in Gold 40-250 M.
Damen-Uhren in Silber von 9 M. an.
Damen-Uhren in Gold von 20 M. an.
Regulateure mit Schlagwerk von 10 M. an
Verlobungs- und Trauringe, Paar 2-60 M.
Armbänder, Broschen, Ringe, Ohrhinge,
Krawattennadeln, Manschettenknöpfe,
Operngläser, Barometer, Thermometer.

Ganz besonders mache noch auf mein grossartiges Lager in **modernen Herren- und Damenketten** aufmerksam.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Gummischuhe

verkaufe, solange der Vorrat reicht, für

Damen	1.75 Mk.
Herren	2.50 Mk.
Mädchen	1.50 Mk.
Kinder	1.25 Mk.

Echte Petersburger in großer Auswahl.
Für jedes Paar übernehme **Garantie.**

Wiener Schuhwaren-Bazar
S. Jacob,
Große Ulrichstr. 45.

Größtes Schuhlager am Platz.
Sonntag abends bis 7 Uhr geöffnet.

Buden
in allen Größen zum Weihnachtsmarkt zu verleben **Deffauerstr. 4, Hof.**

Sonnabend **Schlachtefl.**
Dr. Peters
Blumenthalstr. 27.

Für den **Weihnachts-Tisch.**

Schirmfabrik

F. B. Heinzl,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98

bietet in diesem Jahre ganz besonders reizvolle

Neuheiten I. Ranges

- Bunte Damen-Regen-Schirme
- Sehr elegante schwarze Damen-Regen-Schirme
- Hödeleg. Herren-Regen-Schirme
- Reizend schöne Spazierstöcke
- Wundervolle Fächer.

Schirm-Bezüge in 1 Stunde. Reparaturen sofort.
Rabatt-Spar-Marken.

H. Honig- und Gewürzstücken

bei 3 Mark = 3 Mark Rabatt, auch in kleinen Posten. Baumfette Bid. von 40 Bfg. an. Cuxtenbonbons Bid. 40 Bfg.

Franz Donner,
Gudenstraße 56 (a. d. Merseburgerstr.),
Lalamstraße 2, Wuchererstraße 70.
Eigene Fabrikation.

300 neue u. sehr feine Winterüberzieher, Mäntel, Pelze, Toppen Militär-Beautenmäntel, Schaffner-Häutelein, Holschuhe, Schuhwerk, Art. Herrenkleid, Arbeiterjacken billig Altbandla. **Schleich.** Alter Markt 34.

In meinem **Ausverkauf**

wegen Aufgabe meines seit 16 Jahren imerbenden Geschäftsloties kaufen Sie **Schaukelpferde** in Holz, Eisen, Spielwaren, Puppen, Lederwaren, Galanterie-, Papier- und Haushaltungswaren außerordentlich billig.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.



Margarine

mit ff. Eigelb-Zusatz.
Vollendetster Ersatz für frische Molkerei-Butter.

General-Vertretung und Lager:
Albert Kühne, Halle a. S.
Forsterstrasse 2. — Fernruf 669.



Stoff-Becke

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Becke in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Ranges.

Puppen-Betten
Puppen-Steckkissen.

Weihnachts-Ausverkauf

währt nur noch bis zum 15. Dezember.

20 % auf fertige **Betten, Inletts, Bettfedern und Bettbezüge.**
10 % auf **Kinderwäsche, Bettdecken, Schlafdecken, Betttücher** usw.

B. Benkwitz Nchf., Nur Schmeerstr. 11, Ecke Alter Markt.

Puppen-Steppdecken
Puppen-Bettbezüge.